

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 36. Redaktions-Zersprecher No. 52.

Mittwoch, den 22. Januar.

Verlag-Zersprecher No. 2266.

1902.

Abend-Ausgabe.

Für Februar und März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,
bei den Ausgabestellen,
den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Frauen und das Vereinsrecht.

Dem Reichstag ist ein von den Abgeordneten Wasser-
mann (nat.-lib.), Dr. Hise (Centrum), Prof. Dr. Baasche
(nat.-lib.), Dr. Bachme (freis. Ver.) und Köfide-Dessau
(wildlib.) eingebrachter und von 34 Abgeordneten unter-
zeichneter Antrag zugegangen, welcher die verbündeten
Regierungen zur Einbringung eines Gesetzesentwurfes
zwecks Aufhebung der landesgesetzlichen Bestimmungen
auffordert, durch welche die Teilnahme von Frauen an
socialpolitischen Bestrebungen in Vereinen und Ver-
sammlungen verboten ist. Die gleiche Petition, die von
der „Gesellschaft für sociale Reform“ ausgeht, der die
oben erwähnten Abgeordneten angehören und deren Vor-
sitzender der frühere Minister Freiherr v. Verleppich ist, ist
auch dem Bundesrath zugegangen.

Ueber die Berechtigung des Antrags, für den sich
unseres Erachtens im Reichstag unjährl. eine große
Mehrheit finden wird, kann füglich kaum ein Zweifel
herrschen. Bei der Begründung des Antrags, der jeden-
falls noch in dieser Session zu Verhandlung kommen
dürfte, wird von den Antragstellern darauf hingewiesen
werden, welche unbilliger Zustand es ist, wenn die
Frauen, noch dazu in der verletzenden Gleichstellung mit
Schülern und Lehrlingen, daran gehindert werden, sich
in den Dienst der Socialreform zu stellen, deren För-
derung die Vorkämpferin zweier Jahrhunderte als eine der wichtigsten
Aufgaben des Reichs verstanden haben.

Der § 8 des rüchständigen preussischen Vereinsgesetzes
von 11. März 1850 bestimmt bekanntlich, daß Vereine,
die bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen
zu erörtern, „Frauenspersonen, Schüler und Lehrlinge“
nicht aufnehmen und auch nicht zu ihren Versammlungen
zulassen dürfen. Zu diesen politischen Gegenständen ge-
hören aber auch laut gerichtlicher Entscheidung die Fragen
der Socialpolitik. Freilich widerspricht den Frauen nicht
in allen deutschen Einzelstaaten eine solche rüchständige
und unwürdige Behandlung durch das Vereinsgesetz. In
der größeren Anzahl der Bundesstaaten sind die Frauen

nicht von den politischen Vereinen ausgeschlossen, und
auch der zweitgrößte Bundesstaat, Bayern, hat neuer-
dings die Vereine für Berufszwecke, Unterrichts- und
Böhlfortschreitungen den Frauen zugänglich gemacht.
In einigen anderen Bundesstaaten ist der Ausschluß der
Frauen zwar nicht angeordnet, aber das ganze Vereins-
und Versammlungsrecht in das diskretionäre Ermessen
der Behörden gestellt. Wieder andere Staaten halten die
Frauen von politischen Vereinen fern, lassen sie aber zu
Versammlungen zu. Und einige Staaten, wie auch der
größte Bundesstaat Preußen, verbieten beides.

Diese Mannigfaltigkeit und Buntbedeutigkeit der Be-
stimmungen über das Vereinsrecht rechtfertigt es, wenn
nach Möglichkeit eine gleichmäßige reichsgesetzliche Rea-
lung dieser Bestimmungen angestrebt wird, umso mehr, da
nach Art. 4. Ziffer 16. der Reichsverfassung das Vereins-
wesen der Beaufsichtigung und der Gesetzgebung des
Reiches unterliegt. Von dieser Befugnis hat freilich das
Reich, obwohl es bereits mehr als drei Jahrzehnte her
dazu gehabt hat, bisher leider nur sehr geringen Ge-
brauch gemacht. Die dringendwünschenswerthe Rechtseinheit
im Vereinsrecht beschränkt sich bisher auf die Erlangung
der Rechtsfähigkeit, auf die privatrechtliche Stellung der
Vereine, auf einige strafgesetzliche Bestimmungen (das
Verbot der Teilnahme an geheimen Verbindungen und
an solchen, welche die öffentliche Sicherheit bedrohen;
Ausschluß der Militärpersonen von politischen Versammlungen
und Vereinen; Ausschluß des Zeugnissordens und
ihm verwandter Orden aus dem Gebiet des deutschen
Reiches) und auf die Aufhebung des Verbindungsverbots
für Vereine.

Wenn die Antragsteller von der weitergehenden
Forderung absehen, in allen Bundesstaaten die Theil-
nahme der Frauen an politischen Vereinen und Versammlungen
zu ermöglichen, und sich mit einer reichsgesetzlichen
Bestimmung begnügen wollen, welche den Frauen die
Theilnahme an allen socialpolitischen Bestrebungen er-
möglichst, so geschieht dies, weil jene erstere Forderung
zur Zeit als völlig aussichtslos erscheinen muß. Gerade
auf dem Gebiet der Socialpolitik aber ist die Nothwendig-
keit der Mitwirkung der Frauen so handgreiflich, daß
ernstliche Einwände hiergegen kaum geltend gemacht
werden können, muß doch rühmlich anerkannt werden,
was die Frau heute auf dem Felde der Armenpflege, der
Waisenspflege, der socialen Fürsorge auf allen Gebieten
und der Erziehung leistet. Wir glauben deshalb auch,
daß sich im Reichstag dafür eine große Mehrheit finden
wird, die Frauen, welche selbständig Gewerbebetrieben
vorstehen, welche zu zahlreichen Staatsstellungen zuge-
lassen werden, und welche sogar das Amt der Fabrik-
inspektion ausüben, aus jener herabstehenden Gemein-
schaft mit Schülern und Lehrlingen zu befreien. Es ist
aber keineswegs unwahrscheinlich, daß auch der Bundes-
rath einem solchen, mit großer Mehrheit gefaßten Reichs-
tagsbeschlusse seine Zustimmung ertheilen wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Januar.

Tagesordnung: Wahlprüfungen, zunächst der Wahl des Abg.
Böly im Wahlkreise Saarbrücken. — Die Kommission beantragt,
die Wahl für gültig zu erklären. — Abg. Lenzmann (freis.
Volksp.) findet es unangelegentlich, daß die Kommission angeht
der von ihr selbst festgestellten Thatsachen zu dem Antrag auf
Gültigkeit habe kommen können. Charakteristisch sei, daß die
nationalliberalen Wahlprüfer und nationalliberalen Zeugen
ihrer Aussage nach so ungeheuerliche Wahlbeeinflussungen, wie
Listenföhrung durch Vorgelegte etc., nicht gesehen hätten. Redner
weist weiter darauf hin, wie die Wahllokale mit Grubenbeamten
angefüllt gewesen seien, und wie die Autorität der Vorgelegten
eingesetzt worden sei, um eine genehme Wahl herbeizuföhren.
Von der Thür bis zum Wahllokal seien die Vergleute verfolgt
und kontrollirt worden. — Abg. Semmler (nat.-lib.) bemerkt,
gewisse, vom Vorredner erwähnte Äußerungen eines Gruben-
Vorstehers an die Vergleute seien thatsächlich selbst von den
Nachstehenden nicht gehört worden. Die Grenze des Erlaubten
sei nicht überschritten worden. Nicht Gruben-Direktoren hätten
den Vergleuten gegenüber drohende Äußerungen gethan, sondern
es sei dies geschehen von etwas überreiferen Unterbeamten. Da
genüge eine Mißbilligung, aber eine Kassirung der Wahl sei nicht
am Plage. — Abg. Darsbach (Centr.) stellt demgegenüber
fest, daß ein höherer Beamter die Vergleute für den Fall der
Wahl eines nicht genehmten Kandidaten mit Entlassung gedroht
habe. Redner weist dann noch auf anderweitige zweifelhafte Wahl-
beeinflussungen hin. — Abg. v. Brodhause (loas.) stellt
das Vorliegen einer eigentlich amtlichen Wahlbeeinflussung in
Ärede und bittet, die Wahl des Abg. Böly für gültig zu er-
klären. — Abg. Kuer (Soz.) konstatirt, daß der „Bergmanns-
freund“ der Aufsicht der Bergwerks-Direktoren unterstehe und von
einem Sekretär der Direction verantwortlich geleitet werde, und
dieses Blatt habe es als „Pflicht jedes königlichen Beamten und
jedes königlichen Bergmanns“ bezeichnet, Böly zu wählen. —
Abg. Renbt (Reichsp.) tritt für die Gültigkeit der Wahl ein.
— Abg. Schwarze (Centr.) hält im Interesse des freien
Wahlrechts Kassirung der Wahl für unbedingt geboten. In
Saarbrücken, Ottweiler, St. Wendel gebe es zur Zeit überhaupt
keine Wahlfreiheit. — Abg. Franken (nat.-lib.) weist auf
die beeinflussende Thätigkeit der Kapläne hin, ebenso Abg.
Priebe (nat.-lib.). Nach weiterer, kurzer Debatte wird die
Wahl des Abg. Böly für ungültig erklärt. Für die Gültigkeit
stimmten die Konservativen, Reichsparteiler und National-
liberalen. — Die Wahl des Abg. Grafmann (nat.-lib.) wird
debatteless für gültig erklärt. Auch die Wahl des Abg. Hanel-
Kiel (freis. Ver.) beantragt die Kommission für gültig zu er-
klären. — Abg. Singer (Soz.) weist darauf hin, daß aus
den Wahllokalen vielfach Leute ausgewiesen worden seien, wohl,
weil sie nicht Reichstagswähler oder doch als solche nicht legiti-
mirt gewesen seien, und zwar seien diese Ausweisungen erfolgt
offenbar auf besondere landrätliche Anweisungen. — Abg.
Renbt (Reichsp.) widerspricht der Kassirung der Wahl, wie
dies vom Vorredner gewünscht werde. — Abg. Spahn (Centr.)
ist für Gültigkeit der Wahl. — Abg. Fischer-Berlin (Soz.)
wünscht Kassirung der Wahl, weil hier eine landrätliche Be-

13. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Frei für die Ehre!

Ein Roman aus dem Passier von W. v. Cerven.

Der Durck spähte finster die Straße entlang, ohne
eine Spur des Anderl zu gewahren.

Ob er sich selbst noch heimtschleppen konnte, ob Leute
ihn gefunden, der Paule wußte es nicht.

Mit elastischen Schritten zog er durch das Dorf, unbe-
merkt und unbeschrien.

Als er Saltans erreichte, brannten ihm seine Fuß-
sohlen bereits wie Feuer. In rothem Nebel verschwammen
die Berge.

Hier war Alles beim Alten. Nur er — nur er ver-
ändert.

Ihm fiel ein, wie er die Cenz domalen verlassen in
Jorn und Trog. Heut' kam er wieder — als Sünder, der
einen Menschen erschlagen und sein Wort gebrochen.

Ohne zu klopfen, trat er in die Wirthsstube, wo das
Diandl mit einer Arbeit saß.

Sie zeigte keinerlei Verwunderung bei seinem uner-
warteten Anblick. Nur das junge, ernste Gesicht ward
von einem warmen Roth überflossen.

„Du hast mir an Brief g'schickt, Cenz.“

Sie zuckte die Achseln — schon wieder abweisend und
trozig.

„Du bist die Einzige, die ich noch um was bitten thät!
Mein Vater is mir g'horben heut' Nacht. Die Bäuerin
is krank. Und ich hab' den Anderl erschlag'n. Saa'
Deinem Vater, daß er für Alles sorgt und dem alten
Mann ein schönes Begräbniß schafft. Ich muß aufs
Gericht.“

Er sprach leise, langsam, keine Miene verräth Be-
wegung oder Reue. Die Cenz fuhr mit der Hand nach
der Stirn.

„Erschlag'n — den Anderl —“ sagte sie heiser. „Gert
Gott!“

„Schau, wie gut hat's der Himmel mit Dir g'meint,
Diandl, daß er Dich dazumalen vor mir g'rettet hat. Was
thätst Du jetzt anfangen! Aber so trifft es mich allein.
Du wirst sogar am End' für mich beten.“

Die Cenz erfaßte seine Hand.

„Na, na. Kein'n Schritt gehst au'm Haus, bis ich
mit Alles weiß. Auf's Gericht! Es lauft Dir nit davon.
Red'! Bua.“

Im Nu hatte sie den Niegel vor die Thür geschoben
und vertrat ihm mit funkelnden Augen den Weg.

„Der Anderl ist nit werth, daß man um sein elendig's
Leben nur a Tag sich kränkt. Er hat nur den Lohn für
seine Sünd.“

Ein schwaches Lächeln erhellte die Züge des Paule.

Und er erzählte ihr Alles, von dem Tage an, da er
seinem Vater das Gelübniß gemacht, bis zu der Stunde,
wo er den Knecht in dem Trauerhause bei seiner Mutter
sah.

Er vergaß die unschuldige Jugend des Mädchens,
sein Herzgeleid strömte er ans in ihre bange, heiße
Schwesterseele.

Dicht aneinandergepreßt saßen sie, ihre raschen Athem-
züge vermischten sich.

„Sag' nit, daß Du alleinig bist“, murmelte sie. „Ich
hab' Dir g'jabriehen, sonst wärst nit kommen und hätst'
auch den Anderl nit erschlag'n. Ich bin schuld. Und
wann Du Dich den Gerichten stellst, geh' ich in die
Passer.“

Sie schlang beide Arme um seinen Hals. Todesangst
befiel ihn. Er drückte seine Rippen sinnlos auf ihren
Mund.

„Ich muß, Diandl. Die irdische Straf'n muß abbüßt
werden oder meinist, ich könnt' leben? Mit dem Andern
auf'm Gewissen . . . is nit genug?“

Er stöhnte verzweifelt.

„Ich bin an arm's Diandl“, sagte sie fest. „Aber so
viel weiß ich auch: Hättest Du den Anderl jetzt lassen
laufen, a helle Schand' wär das gewesen! An Menschen,

der nit amal die Leich'n ehrt und Deine Mutter am
Totenbett von Deinem Vater beleidigt, mit heiler Haut
hoamschiden, a himmelschreiende Sünd' wär das ge-
wesen und wärst mir hier auf die Schwel' kommen, ich
hät' Dich geringer geachtet, als wie an Hund! Das Wort
hast brechen müssen, wann Du a Mann warst!“

Sie war aufgesprungen, und ihr Gesicht leuchtete von
einer seltsamen, reinen Klarheit.

Der Paule zitterte. Jedes Wort sog er ein, wie eine
Offenbarung.

Der heiße Strom des Lebens schäumte von Neuem
durch die kalten Adern.

„Siehst die Berg'? Wo die Gemsen sich versteigen,
wird schon auch a Plahl für Dich sein. Aber Du sollst nit
davonrennen, denn Du brauchst Niemand zu fürchten.
Deinen Vater begrabst Du und bleibst im Dorf — und
wenn sie Dich wollen, sollen sie Dich holen!“

„Recht hast“, sprach er zwischen den Zähnen. „Recht
hast! Aber . . .“ er neigte sich zu ihr und umspannte
ihr Handgelenk, daß sie zuckte — „aber das Gewissen . . .
das hat auch recht . . . und nichts in der Welt kann das
Gewissen todtmachen. Kannst Du's?“

Sie sah ihn merkwürdig an.

Aus der Prophetin, die mit Jungen der Ueberzeugung
geredet, ward ein irdischs Weib, ein Weib, das sich selber
Zauberkräfte zutraut, eben nur, weil es Weib ist — und
der andere ein Mann ist.

„Ich kann es“, sagte sie. Er athmete tief auf.

„Weißt auch, was Du mir thun mußt, daß ich Dir
eher glaub', als wie meinem Gewissen? Das Gewissen
sagt: Geh' und lag' Dich an bei den Gerichten, denn Du
hast ein'n Menschen erschlag'n — und wenn er's auch
zehnmal verdient hat, Mord ist Mord, und Sünd' bleibt
Sünd' — und Wortbruch' ist Wortbruch'! Und Du
sagst —“

„Ich sag': Bleib bei mir, Du gehörst mir, ich trag'
Deine Schuld, Du hast gehandelt, wie Du gemußt hast,
und Gott im Himmel verdammt Dich nit.“

Einflussung vorliege. — Abg. Pachnik (freif. Ver.) konstatirt, daß eine solche Beeinflussung nicht vorliege, sondern nur eine Ausweisung Einzelner aus den Wahlkollektiven. Nach weiterer Debatte wird die Wahl des Abg. Hänel-Riel für gültig erklärt. Dagegen stimmten nur die Socialdemokraten und Antisemiten. Debatteles wird hierauf die Wahl des Abg. v. Gersdorff für gültig erklärt. Die Wahl des Abg. Sieg (nat.-lib.) beantragt die Kommission, für gültig zu erklären. — Abg. Basserma (nat.-lib.) beantragt, die Beschlusfassung über die Gültigkeit auszuheben, damit noch weiteres Material beschafft werden könne. — Abg. Spahn (Centr.) stellt den Antrag auf Rückverweisung an die Kommission. Dieser Antrag wird angenommen. — Morgen, 1 Uhr: Zweite Lesung des Etats, Etat des Reichsanzeigers und des Reichsamt des Innern. — Schluß nach 6 Uhr.

Berlin, 21. Januar. Die Budget-Kommission des Reichstages hat den dritten Abtheilungsbescheid im Kriegsministerium abgelehnt, ebenso die Errichtung einer militärischen Hochschule und die höheren Gehaltsstufen für den Kommandeur des Radetzkercorps.

Die Zolltarifkommission des Reichstages setzte heute ihre Beratungen bei § 5 fort, der die Waaren bezeichnet, welche zollfrei eingeführt werden können. Die Positionen 7 bis 8 wurden unbedeutend angenommen. Bei Position 9 wird die Zollfreiheit der Verpackung ausgesprochen, welche zum Zwecke der Einführung von Waaren eingeführt war, oder nachdem sie nachweislich dazu bestimmt war, aus dem Auslande wieder zurückgeführt zu werden. Hierzu beantragte Abg. v. Wangenheim, Säcke und Stoffe von der Zollfreiheit auszuschließen. Ferner soll der Identitäts-Nachweis geliefert werden. Auf Säcke, welche unter Feststellung der Identität eingeführt werden, ist die Hälfte des Zolles zurückzugeben. Ueber diesen Antrag findet eine lange Debatte statt, in welcher sich auch die Vertreter der Regierung einmischen. Schließlich wurde der Antrag Wangenheim mit 16 gegen 10 Stimmen angenommen. Darauf vertagte sich die Kommission auf morgen.

Deutsches Reich.

Zum Fall Kuhlenkamp

Wir leben in der besten aller Welten, und wenn einmal kleine Ordnungswidrigkeiten vorkommen, so soll man sich ihrer eigentlich mehr freuen als sie bedauern; denn umso leuchtender hebt sich von dem dunkeln Hintergrunde der Glanz unserer idealen Zustände ab. Nicht ganz so freudig hat Herr Schönstedt am Montag im Abgeordneten-hause gesprochen, aber man thut dem Justizminister kaum Unrecht, wenn man annimmt, daß sich ungefähr in dieser Weise die Welt im Allgemeinen und die preussische im Besonderen in seinem Kopfe abmalen. Herr Schönstedt hat sich über den unglaublichen Fall Kuhlenkamp in Elberfeld so geäußert, daß die Sorgen berechtigt erscheinen, mit denen sogar konservativere Kreise die Möglichkeit erwogen wird, daß gleiche Mißgriffe mit gleicher uner-schütterlicher Ruhe von der vorgesetzten Behörde hingenommen werden könnten. Für die Unbill, die Herrn Kuhlenkamp widerfahren ist, hat man ihm die selbst-verständliche formale Gemüthsheilung gewährt, aber kann die Sache damit abgethan sein? Mit keinem Wort ist vom Regierungstisch her darauf eingegangen worden, daß das System selber wohl abänderungsfähig und abänderungs-bedürftig sein könnte. Und doch liegt gerade hier, viel-mehr hier allein sowohl die Wurzel des Übels wie der Weg zu ihrer Ausrottung. Selten wohl hat ein Schrift-steller einen so merkwürdigen, verdienten, dabei aber nach der Natur der Sache unbeabsichtigten Erfolg erzielt, wie der Landrichter Bozi in Viefelsfeld, der für das Januar-heft der „Preussischen Jahrbücher“ einen vortrefflichen Aufsatz über die Unterjuchungshaft schrieb, ohne ahnen zu können, daß wenige Wochen darauf in dem nicht allzu fernem Elberfeld eine wunderbare Probe auf das Exempel geliefert werden sollte. Bozi spricht von der Gleichgültig-

keit der Gebildeten gegenüber der Strafprozeßordnung, und er findet die Erklärung dafür im Wesentlichen darin, daß nach gesellschaftlicher Anschauung Straftrocht und Strafprozeß nur für die alleruntersten Schichten der Bevölkerung vorhanden sind, während doch die alltäglichen Erfahrungen ergeben, daß auch der Gebildete mit dem Strafrichter in Konflikt kommen kann. „So ist denn auch von der Unterjuchungshaft im Durchschnitt nicht mehr bekannt, als daß sie gegen Personen, die eine Straftat begangen haben, zur Anwendung kommt; unter welchen Voraussetzungen dies geschieht, wie der Unterjuchungs-gefangene behandelt wird, darum kümmert man sich wenig, bis einmal ein Strafprozeß mit der Freisprechung einer angesehenen Person endigt, nachdem diese vorher in Unterjuchungshaft gefesselt hatte, oder bis einmal durch einen Mißgriff der Polizei eine „anständige“ Dame festgehalten wird. Dann nehmen sich die Zeitungen der Sache an. Aber die meisten bleiben bei dem einzelnen Falle stehen; sie fragen nicht, wie viele ähnliche Fälle dahinter stehen, von denen die Oeffentlichkeit nichts er-fährt, und stellen ihre Forderungen demgemäß auch so, daß jener Fall nicht wieder vorkommen dürfe, wobei sie denn schließlich mit einer Maßregelung des betreffenden Beamten und einer neuen Verfügung von oben sich be-scheiden. Sie wissen ja garnicht, wie wenig das bedeutet, und wo die Urkrasse liegt, bei der man ansetzen muß.“ Bozi schildert weiterhin den geltenden Zustand, die An-wendung der strafprozeßualischen Vorschriften und die Mängel, die sich dabei ergeben. Dann meint er: „Wer sich solchen Ermüdungen gegenüber mit dem Hinweis auf die Gewissenhaftigkeit unseres Beamtenthums bescheidet, der verkennt den Ernst der Lage; er übersieht besonders, daß die geistliche Möglichkeit besteht, schon wegen einer unter Umständen mit Geld oder geringer Gefängnis-strafe zu ahndenden Handlung, wie Beleidigung, Wider-stands gegen die Staatsgewalt u. dgl., Handlungen, die auch sonst achtbaren Menschen immerhin passiren können, den Angeeschuldigten Monate lang in Unterjuchungshaft zu halten.“ In einem neueren Falle, wo einer Verurtheilung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten eine etwa einjährige Unterjuchungshaft vorausgegangen war, war es aber nicht sowohl die Inhaftirung selbst als die Dauer der Haft, wodurch die Kritik herausgefordert wurde. Hier fragte man: War es berechtigt, die Angeeschuldigten noch weiter in Haft zu halten, als sich bereits voraussehen ließ, daß ihnen eine höhere Strafe als sechs Monate Gefäng-nis nicht bevorstand? Wie läge der Fall, wenn das Höchst-maß der angedrohten Strafe überhaupt nur sechs Monate betrüge? Es ist furchtbar, aber es ist wahr: auch dann kann nach dem Gesetz die Unterjuchungshaft länger als sechs Monate dauern, und häufig geschieht es. Der Ver-fasser stellt zwei grundsätzliche Forderungen auf: die Unterjuchungshaft soll aufgehoben werden, sobald der Angeeschuldigte so lange in Haft gewesen ist, daß die zu erwartende Strafe damit verbüßt sein würde; ferner, da hiermit die Unterjuchungshaft als vorweggenommene Strafverbüßung anzusehen ist, soll die erlittene Haft auf die demnächst erkannte Strafe angerechnet werden. So-dann aber verlangt Bozi die Entschädigung für erlittene unschuldige Unterjuchungshaft. Es ist gut, daß er sich hierbei auf einen konservativen Juristen, den früheren Reichstagsabgeordneten v. Buchta, berufen kann. Bozi hebt besonders hervor, daß die drohende Belastung des Staatsfiskus eine nicht zu unterschätzende Gewähr dafür bietet, daß in zweifelhaften Fällen mit der Unterjuchungs-haft sparsam vorgegangen wird.

Sof- und Personal-Nachrichten. Der Groß-herzog von Baden hatte beabsichtigt, zum Geburtstag des Kaisers nach Berlin zu kommen. Auch die Großherzogin Louise wurde hier erwartet. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Karlsruhe bestimmt mitgetheilt wird, ist jedoch sowohl die

Reise der Großherzogin wie auch die des Großherzogs endgültig aufgegeben. — Der Senatspräsident des Reichsgerichts, Dr. Daehnhardt, ist heute nach längerem Krankenlager gestorben. Derselbe bekleidete in den Jahren 1876 bis 1879 das Amt eines Obertribunalpräsidenten in Berlin und wurde dann an das Reichsgericht berufen. Dr. Daehnhardt wurde im Jahre 1836 zu Garding geboren.

Berlin, 22. Januar. Im Verein zur Förderung des Gewerbes hielt der Handelsminister Müller vorgestern eine längere Rede, in welcher er einen Rückblick auf die Ent-wicklung des deutschen Handels und Gewerbes warf und her-vorhob, daß in der wirtschaftlichen Situation, in welcher wir uns jetzt befinden, wir nicht unabhängig seien, sondern uns auch nach den Nachbarn zu richten hätten. Die Handelsverträge könnten wir nur bekommen, wenn wir etwas zu geben hätten. Wir können unsere wirtschaftlichen Verhältnisse nur durch den Ab-schluß von langfristigen Verträgen sichern. Wir dürfen dem Staate, von dem wir etwas haben wollen, nicht mit leeren Händen kommen. Gegenwärtig sei der Kampf um den Zoll-tarif ein sehr schwerer, ein sehr harter geworden. Vielleicht werde er noch erbitterter werden. Die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage sei eine sehr bedrohliche. Schließlich drückte der Minister die Hoffnung aus, daß die augenblickliche wirt-schaftliche Krisis einen guten Verlauf nehmen möge.

Ueber den Stand der deutschen evangelischen Missionen veröffentlicht das Jahrbuch der sächsischen Missions-conferenz folgende statistische Mittheilungen: Im Dienst der 23 deutschen Missionsgesellschaften stehen 884 Missionare und 103 ledige Missionsarbeiterinnen. Den größten Antheil hat die Brüdergemeinde mit 200 Missionaren und 18 Missionarinnen. Die Basler Gesellschaft, die Rheinische und Berlin I haben auch je über 100 Missionare. Die von diesen besetzten Missions-gebiete vertheilen sich auf den ganzen Erdball, ausgenommen das Congogebiet, den Norden von Sudan, Arabien, Barma, Siam und Korea. Die Zahl der Hauptstationen beträgt 565, die der getauften Heidenchristen 384,133. Mehr als 140 ordinirte Ein-geborene und über 4300 andere Schülern aus den Eingeborenen stehen den Missionaren zur Seite. Dem Schulwesen wird be-sondere Sorgfalt zugewandt. In den 1918 von deutschen Missionaren geleiteten Schulen werden 90,458 Schüler unter-richtet. Die Kosten dieses vielgestaltigen Werkes belaufen sich auf jährlich 7 Millionen Mark. Davon werden jährlich sechs Millionen durch die unjährligen Einzelgaben der Missionsfreunde aufgebracht, der Rest von 1½ Millionen besteht theils aus Bei-trägen der foribigen Christen, theils aus Schulbeihilfen der Regierungen und dergleichen.

Die deutsch-amerikanischen Verträge. Im Suprem-gericht der Vereinigten Staaten liegt ein Fall vor, der von der größten Wichtigkeit für die Vertragsverhältnisse zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ist. Der in Milwaukee wegen Fälschungen in Deutschland verhaftete, bekannte Leinwand-erbebt Einwand gegen seine Auslieferung aus dem Grunde, daß der zwischen Preußen und diesem Lande vereinbarte Vertrag von 1852 betreffs Auslieferung von Fälschern durch die Grün-dung des Deutschen Reiches hinfällig geworden sei. Wenn das Gericht in diesem Sinne entscheidet, so werden damit auch die Handelsverträge mit Deutschland ungültig, denn die weitaus größte Zahl derselben ist vor der Gründung des Deutschen Reiches mit den deutschen Einzelstaaten abgeschlossen worden. Bisher war die beiderseitige Annahme, daß diese Einzelverträge an das Deutsche Reich übergegangen sind. Bekanntlich ist in letzterer Zeit die Leinwand'sche Behauptung von einer Anzahl deutscher Zeitungen mit Rücksicht auf die bevorstehenden neuen Tarifgesetze vertreten worden. Denselben würde es ebenso lieb sein, wie Leinwand selbst, wenn das Gericht in diesem Sinne entscheidet. In solchem Falle würde auch die deutsche Regierung alle Verträge, die vor 1870 mit diesem Lande abgeschlossen wurden, als beendet betrachten müssen.

Rundschau im Reiche. Bei den Wahlmännervahlen für die Landtags-Erstahtwahl in Frankfurt a. M. waren 299 neu zu wählen. Es fielen auf die vereinigte demo-kratisch-freisinnige Liste 172 Stimmen und auf die national-liberale 118 Stimmen. 9 Wahlen kamen nicht zu Stande, da in der betreffenden Klasse überhaupt keine Urwähler erschienen waren. Das Gesamt-Resultat ist also: Defer (dem.-fortschr.) 510 Stimmen, Walter vom Rath-(nat.-lib.) 399 Stimmen.

„Ganz!“
Sie war sehr blaß. Sie sah den Sturm, der ihn rüttelte und schüttelte, und ein Schauer nach dem andern überlief sie. Mit Gewalt mußte sie sich zurückhalten.
„Ganz!“
„Ja“, sprach sie tonlos, „ich bin ja da —“
Er lachte auf — wie ein Schrei klang es.
Die Befinnung schwand ihr, sie fühlte nur seine Arme, die sich um ihren Körper wandten, und den Kuß, der sich in ihre Lippen grub.
Mit ihrem Leben mußte sie ihn von seinem Gewissen loskaufen. da ahnte sie dumpf, als sie die Küsse der Verzweiflung, des halben Wahnsinns mit blutenden Lippen erwiderte.

In seinen nagenden Stimmern war die Liebe gefallen. Mit den Furiern, die ihn verfolgten, ging die Liebe.
Ein seltsamer Kontrast — in einer Seele alle Ge-wissensqualen und alle Seligkeit — er schämte sich.
Der Vater noch nicht unter der Erde, die Mutter ins Unglück gestürzt, seine Hand besleckt mit Blut — und er konnte an ein Weib denken! Er konnte ihre Gegenwart fühlen, auch wenn sie nicht da war, und sich sehnsüchtig verzehren nach ihr.
Eine Stimme in seinem Innern raunte ihm fort-während zu: „Jetzt siehst, was ein Weib aus einem Mann macht, und wenn jetzt Einer käm' und wollte' Dich schlagen deshalb, wie Du den Anderl geschlag'n hast?“
Er trug das Kainszeichen an der Stirn. Wäre er taufend Meilen von hier!
Er hatte der Geng versprochen, sich nicht dem Ge-richte zu stellen: daß sie ihn aber holen würden, dessen war er sicher, und darauf baute er.
Einige Dörfler redeten ihn an auf dem Heimwege: Der Vater sei ja nun gestorben, und er bleibe wohl nun auf dem Hofe. Für den alten Mann könne er froh sein.
Ein bedeutungsvolles Augenwinkern beendete zu-meist diese Reden.
Vom Anderl kein Wort. Fragen mochte er nicht.

Wie kam es, daß sie nicht mit Fingern auf ihn deuteten und ihn „Mörder“ schalteten?
Ausz von dem Klausenhof begegnete ihm der Wair, der Vater seiner Geng, im vollen Staat.
Ernst begrüßte er ihn und sprach ihm in der üblichen Weise, in der althergebrachten Form Trost zu.
Das ganze Dorf werde sich an dem Leidenbegangniß betheiligten, meinte er. Und zum Schluß —
„Auch beim Anderl hab' ich nachg'schaut. Schlecht steht's mit ihm. Diesmal ist ihm sein Dickhädel richtig auseinander.“
„Was Ihr nit jagt!“ sprach mit schwerer Junge der Paule.
Die Bäume, die Berge führten einen tollen Tanz um ihn auf.
Und in der Sekunde lebte nur ein Gefühl in ihm: der Selbsterhaltungstrieb, das Grausen vor engen Mauern und vergitterten Fenstern und schweigenden Wächtern. —
„Was ist ihm denn passiert, dem Anderl?“
„Das weißt noch nit? Er ist inmitten der Nacht heimkommen, der Anecht hat ihn vor seiner Thür auf-gelesen. Das Blut ist ihm über die Baden g'laufen, wie a Bad. Er sei abg'stürzt im Dunkeln, so viel hat er noch sagen können. Dann ist er eing'schlafen. Der wachst nimmer auf. Der Arzt sagt, in an Rauch müß' er zu Fall kommen sein. No — ein Wilder war's — Dir war er ja auch ein Feind.“
Der Wair zeichnete mit seinem Bergstoa Streife in den Staub.
So sah er nicht die Veränderung in dem mageren Ge-sicht des jungen Burscher.
Tod, nichts als Tod, wubin er blickte. —
Gewiß, der Anderl mußte sterben, damit er, der Paule, in Ewigkeit in Mörder blieb, damit er der irdi-schen Strafe entz'ag, um die innere Pein zu verschärfen und zu verlängern.
Das war erst der Anfang der Flucherfüllung. Das erste Glied einer endloser Kette.
Beim heiligen Blut hatte er ja einig geschworen. Das würde sich an ihm rächen für seinen Wortbruch.

„Gart ist's“, flüsterte er gedankenlos, um etwas zu sagen.
„Deine Mutter sitzt derhoam“, fuhr der Wair schonend fort. „Armer Bua — ich denk', mit der Zeit wird's schon still werd'n.“
„Was meint Ihr?“ fragte der Paule hastig.
„Binden haben's müssen“, erwiderte leise der Wair. „Behüt di Gott, Klausenhofbauer.“
Dies Letzte war mit großer Feierlichkeit ausgesprochen, und der Paule nahm es mit gebührendem Ernst entgegen. Für alle Zukunft war aus dem jungen Mann ein Hof-bauer und Bürger St. Martins geworden. Er war in die Reihen der Leute getreten, deren Stimme gehört wurde, und deren Meinung etwas galt.
„Behüt Euch Gott, Wair.“ Der Wirth von Saltaus sah ihm kopfschüttelnd nach.
„Ordentlich j'famm'rissen hat es ihn. Den kennt so leicht keiner aus. Aber ein verdamm't sauberer Bua is geworden aus ihm. Om — hm.“
Schon in aller Frühe hatte er sich den Klausenhof be-schaut, während von innen das Reden der Frauen und das Jammern der Annamaria tönte. Seine Gedanken waren hinübergeschweift zu seinem einzigen Kinde.
In letzter Zeit war sie aus der Stube gegangen, die Geng, wenn man des Paule erwähnte. Doch Weiber sind so veränderlich, wie das Wetter im April.
Gleich beim Mittagessen wagte der Wair einen Vorstoß, indem er von seiner Begegnung mit dem Paule erzählte.
Die Geng erblähte, als wandelte sie eine Ohnmacht an. Das Herz schlug ihr bis in den Hals.
„Rei, Du machst Augen, wie die Annamaria vom Klausenhof“, entfuhr es dem Wair. Etwas in ihrem Ausdruck erinnerte ihn an jenes arme, närrische Weib, da es noch jung und gesund war.
Die Geng aber erhob sich und schritt zum Fenster und starrte hinaus auf den Strom.
Ja, so weit war sie! Die Annamaria hatte geliebt, wie sie liebte. Sie hatte gedürstet nach dem Rauschen des Lebensstromes, wie sie dürstete. (Fortsetzung folgt.)

Ausland.

* Frankreich. Die von der Regierung über die seiner Zeit aufgehobenen Jesuiten-Niederlassungen und deren Mitglieder angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß diese Niederlassungen sich zwar aufgelöst, die Mitglieder derselben jedoch Frankreich nicht verlassen haben. 63 Mitglieder der Pariser Niederlassung wurden in Privatwohnungen ermittelt. — In der Deputiertenkammer sprach Desfontaines gestern über die äußere Politik Frankreichs und erklärte, daß die Beziehungen so gut wie nur möglich seien. Der Antisemit Lassus unterbrach Desfontaines wiederholt durch beleidigende Zurufe. Nach Schluß der Sitzung sandten sich Beide die Zeugen. Da diese sich aber über Inhalt und Wortlaut der Schmähungen nicht einigen konnten, wollen sie heute Abend ein Ehrengericht einberufen.

* Vereinigte Staaten. Präsident Schurmann von der Cornell-Universität, der der Vorsitzende der ersten Philippinen-Kommission war, erklärte in einer Ansprache in Boston, Amerika solle den Philippinos volle Unabhängigkeit gewähren. — Dem Berliner Bureau der „New-Yorker Staatszeitung“ ging eine Kabeldepesche aus New-York zu, wonach, einer Anregung der „New-Yorker Staatszeitung“ folgend, die amerikanische Presse beschloß, dem Prinzen Heinrich ein Bankett zu geben.

* Philippinen. Nach einer Meldung aus Manila wurde dort eine Frau verhaftet, welche in Männerkleidung seit 3 Jahren eine Abtheilung von 300 Aufständischen geführt hatte.

* Südamerika. Nach Meldungen aus Venezuela soll Präsident Castro auf die deutschen Forderungen wegen bei der Insurrektion erlittenen Beschädigungen deutschen Eigentums der deutschen Gesandtschaft erwidert haben, er wolle diese Forderungen dem nächsten Kongreß vorlegen. Man hält dies in Anbetracht der Zusammensetzung des Kongresses für eine Farce. — Einer Depesche aus Willemstad zufolge verfuhrten die Aufständischen letzten Samstag Maracaibo zu nehmen, wurden aber zurückgeschlagen. Es bekräftigt sich die Meldung, daß die Regierung bei Carupano eine Niederlage erlitten habe. Die Behörden von Carupano erhoben eine große Kriegsteuer von den Ausländern, was Proteste der letzteren hervorrief. Sie verlangen, Kriegsschiffe zum Schutze der Interessen der Ausländer kommen zu lassen. Carupano liegt an der Nordküste von Venezuela, 400 Kilometer östlich von Caracas.

Der Freiheitskrieg der Buren.

hd. Paris, 22. Januar. Das Blatt „Kappell“ berichtet aus dem Haag, daß dort mehrere englische Persönlichkeiten eingetroffen sind, in der britischen Gesandtschaft empfangen worden sind. Es sollen Beamte des englischen Kolonialministeriums sein, welche den Auftrag haben, den eventuell beginnenden Friedensverhandlungen beizuwohnen.

hd. Washington, 22. Januar. Das Kongreßmitglied Smith hat einen Antrag eingebracht, welcher den Staatssekretär auffordert, bei der englischen Regierung gegen die Hinrichtung Scheepers zu protestieren.

London, 22. Januar. (Unterhaus.) Der erste Lord des Schatzes, Balfour, bespricht die von den Mitgliedern der Opposition gegen den Antrag Carlens erhobenen Angriffe. Der Antrag geht bis an die äußersten Grenzen. Redner verteidigt alsdann die Regierung gegen die Beschuldigung, daß sie das Ersuchen Lord Kitcheners im Dezember 1900 um Entsendung frischer Truppen verschleppt. Die Regierung hat nicht nur das, worum Kitchener bat, sondern viel mehr; sie sandte während des letzten Jahres 81,000 Mann und 129,000 Pferde nach Südafrika. Die Leistungen des Kriegsamtes seien ohne Gleichen in der Geschichte des Reiches. Schließlich forderte der Redner Campbell Bannerman, an dessen Patriotismus er appellierte, auf, seinen Antrag zurückzuziehen, schon im Hinblick darauf, daß die Ertheilung einer Genur an die Regierung wegen Südafrikas noch mehr die Ueberzeugung in den Herzen der Buren befestigen würde, daß ihre Hoffnungen auf Erfolg sich nicht stützen auf eine Niederlage der britischen Truppen, sondern auf die Verlängerung des Krieges, bis die Opposition wieder zur Macht gelangt. (Beifall.) Campbell Bannerman führt aus, er müsse aus patriotischen Gründen für den Antrag stimmen, weil er glaube, daß die Haltung und die Politik der Regierung wohl nicht zu einem

dauernden Frieden führen würden. Hierauf folgte die bereits gemeldete Abstimmung. Dabei enthielten sich außer den Freen noch der äußerste Flügel der Radikalen und ebenso eine große Anzahl liberaler Imperialisten, darunter Gren, Aquith, der Abstimmung.

Die Damenkommission und die Konzentrationslager. Die Folge des von Miß Hobhouse gegen die Konzentrationslager hervorgerufenen Kampfes war bekanntlich die Entsendung einer aus Damen gebildeten Kommission, die in die Verhältnisse der Konzentrationslager Einblick nehmen sollte. Ueber das Ergebnis der Untersuchungen dieser Damen berichtet der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail“ aus Pretoria, daß die Damen folgende Vorschläge zu machen hätten: 1. Die Freunde und Verwandten solcher Leute, die in der Kapkolonie wohnten und unter keinem Verdacht ständen, sollte man aus den Lagern entlassen. Es wird also zugegeben, daß die unglücklichen Frauen und Kinder aller Buren, ferner auch die verdächtigen Kapländer als Gefangene behandelt werden. Dieser Krieg gegen Frauen und Kinder, der ein Vernichtungskrieg ist angesichts der Verfeuchung der Zwangslager, ist nach Chamberlain ein Vorgehen, das auch nicht annähernd das Vorgehen im deutsch-französischen Kriege erreicht! Diejenigen gefangenen Frauen und Kinder, die genügend eigene Mittel besitzen, um sich selbst zu erhalten, solle man, so sagt die Damenkommission, nach einem der Küstenplätze entlassen. Einem Prediger solle gestattet werden, jederzeit die Lager zu besuchen. Dem Wunsche der Miß Hobhouse, daß neu-zubildende Lager an gesunden Stellen in der Kapkolonie eingerichtet werden möchten, sei möglichst nachzukommen. Auch sei der Rath dieser Damen, die Kopfplätze dieser Lager herabzusetzen und die Lager selbst mehr nach der See hin zu verlegen, sehr beachtenswerth. Die Kommission behauptet ferner, daß die Schilderungen der Zustände in den Lagern von Miß Hobhouse in übertrieben schlechtem Lichte dargestellt worden seien. Leicht-herzig findet sich die Damenkommission mit der Ausrottung des Burenwachstums ab: Die Kindersterblichkeit sei unzweifelhaft eine große, und sie sei vielleicht auch noch gewachsen durch die veränderte Lebensweise, man dürfe aber nicht vergessen, daß bei den Buren die Sterblichkeit der Kinder stets eine ungewöhnlich hohe gewesen wäre.

Sereingefallen. Aus London wird den „M. N. N.“ geschrieben: Ein angesehenes holländisches Blatt, der „Nieuwe Rotterdam'sche Courant“, schrieb leghin: „Der Brüsseler Korrespondent des „Standard“ hat eine Entdeckung gemacht: Er hat herausgefunden, wer der Urheber aller der schmutzigen Lügen ist, die über die Thaten der englischen Soldaten in Südafrika in der europäischen Presse erscheinen. Der wahre Urheber ist natürlich Dr. Leyds. Aber ist das eine Entdeckung? Das war lange wohlbelannt. Als wir selbst uns an diesem Lügenfeldzug beteiligten, als wir z. B. behaupteten, die Engländer hätten bei Glanbslaagte Verwundete und Gefangene getödtet, thaten wir das einfach, um Dr. Leyds einen Gefallen zu erweisen und auf sein Anstiften. Und ganz natürlich erhielten wir eine hohe Geldsumme, die aus seiner unerföhrlichen Börse kam.“ Jedes Kind sieht die Satire, nicht so der Amsterdamer Korrespondent des „Daily Express“. Er sendet seinem Blatt eine lange Depesche über „dieses höchst ernsthafte Gesändniß, das für die Proberen in England und auf dem Kontinent ein schwerer Schlag ist“. Das Blatt bringt es mit fettem Drud unter der noch fetteren Ueberschrift: Paid by Leyds. Outspoken Confession of a Dutch Paper. Und in einem Leitartikel, der Chamberlains „feine Antwort“ an Billovo preist, wird die Moral dieses Gesändnisses den Proberen noch einmal unter die Nase gerieben mit dem weisen Zufug: „Sehr bezeichnend ist das unschuldige Erstaunen des Blattes über die Idee, daß an der Entdeckung irgend etwas Neues sei, daß Leyds diese infamen Lügen fabrizirt und bezahlt hat.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 22. Januar.

Ozon-Wasserwerk Wiesbaden.

Unsere Stadt kann sich rühmen, anderen deutschen Kommunen wieder einmal in Bezug auf die Fürsorge für ihre Einwohner um ein gutes Stück voraus zu sein. Diese Verbesserung

bezieht sich auf eines der allerwichtigsten Lebensbedürfnisse, das Trinkwasser. Zwischen unserer Stadtverwaltung und der Firma Siemens u. Halske, Aktien-Gesellschaft in Berlin, kam vor wenigen Wochen ein Vertrag zu Stande, demzufolge unsere Stadt das erste größere Ozonwasserwerk in Deutschland erhält, und zwar für das in Schierstein erschürfte Grundwasser. Unsere Leser wird es sicher interessieren, über diese Neuanlage, für die die Stadt Wiesbaden etwa 150,000 M. aufbringen muß und die bereits in aller Kürze in Angriff genommen werden soll, etwas Näheres zu hören. Es handelt sich hier um eine Reinigung des Trinkwassers durch aus atmosphärischer Luft hergestelltes Ozon. Der Vorgang selbst ist dabei folgender: Das Wasser wird, in feinsten Verteilung, mit dem Ozon des Ozonluftstromes verbunden; das Wasser nimmt nun ohne Weiteres einen Theil des Ozons in sich auf. Durch das Ozon (O3), bekanntlich ein sehr reaktionsfähiger aktiver Sauerstoff, wird nun, während es einen Theil der organischen Substanzen des Wassers oxydirt, eine Tödtung aller Wasserbakterien herbeigeführt. Das dem Wasser zugeführte Ozon verschwindet, nachdem es so seine Aufgabe erfüllt hat, von selbst wieder. Dieses elektro-chemische Ozonverfahren der Wasserreinigung hat wieder eine Aenderung im Geschmack, noch im Geruch des behandelten Wassers zur Folge, auch werden dem Trinkwasser keine gesundheitschädlichen Substanzen zugeführt. Ehe das System eines Ozonfiltrations-Wasserwerks soweit gefördert war, daß es einer Kommune, wie namentlich der unserigen, zur Installation empfohlen werden konnte, gingen naturgemäß langwährende praktische Untersuchungen voraus, welche die Firma Siemens u. Halske auf einem eigenen Grundstück in Berlin-Martintensfelde, direkt an der Spree, vornahm. Die in dieser Studienanlage gemachten Versuche mit dem denkbar geringwertigsten Wasser — 2/3 Spreewasser und 1/3 Charlottenburger Leitungswasser gemischt — hatten zum Ergebnis, daß selbst bei dem größten Keimgehalt eine fast völlige Befreiung von allen Bakterien erzielt wurde. Die Unkosten betragen bei den für Wiesbaden in Betracht kommenden Größendverhältnissen pro Kubikmeter etwa 5 Pf. Dabei sind Energiekosten (Wasserförderung u.), Betriebskosten (Löhne u.), Verzinsung und Amortisation des Wasserwerks und des Rohrnetzes in die Berechnung gezogen. Hoffen wir, daß sich die neue Einrichtung für unsere Einwohner zum Segen gestaltet, denn sie ist ja wie wenig andere berufen, ein Schutz zu sein für eins der wichtigsten Güter, die wir besitzen und für die allezeit gerade das Beste noch gut genug sein darf: die Gesundheit!

Veronal-Nachrichten. Der Präsident des Kaiserlichen Ausschusses für Privatversicherung, Wirklicher Geheimrath Oberregierungsrath Dr. v. Wodtke aus Berlin, ist hier angekommen.

Gerichts-Veronalien. Herr Referendar Flindt von hier hat das große Staatsexamen in Berlin bestanden und ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden.

Aurhaus. Wir glauben nochmals unsere Leser auf den morgen Donnerstag, Abends 8 Uhr, im Aurhause stattfindenden Lichtbilder-Vortrag des rath berühmten gewordenen Reisechriftstellers Dr. Georg Wegener, welcher, wie wir schon mittheilten, mit den deutschen Truppen den chinesischen Feldzug miterlebte, aufmerksam machen zu sollen. — Die dritte Quartett-Soirée des Autorchester-Quartetts der Herren Konzermeister Jmer, Schäfer, Sadony, Eichhorn und Seidel, welche unter Mitwirkung des Herrn Direktors Spangenberg am Freitage Abend dieser Woche im Aurhause stattfinden wird, bezeichnet das nachfolgende, sehr gewählte Programm: Zum ersten Male: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello in E-moll von O. Kovácel, Sonate für Klavier und Violine in G-dur von Beethoven und Quintett für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello in A-dur von Mozart. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Kurverwaltung in neuerer Zeit den Besuch dieser interessanten musikalischen Veranstaltungen den Inhabern von Aurhaus-Abonnements- und Fremdenkarten freigegeben hat. Nur die ersten Reihen des Saales werden reservirt und Karten dazu für 1 M. an der Tageskasse käuflich abgegeben.

gs. Residenz-Theater. Morgen, Donnerstag, den 23. Januar, geht das Schauspiel „Alt-Heidelberg“ von Wilhelm Meyer-Förster zum achten Mal in Scene. Am folgenden Tage

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Pariser Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Paris, 20. Januar.

Die Eudt der Deutschen, Vereine zu gründen, ist nicht nur im Auslande allein, sondern selbst in Deutschland häufig genug beipöttelt worden. Wo drei Deutsche zusammenkommen, heißt es, müssen sie einen Verein gründen. Sehen wir aber von dieser „Vereinsmeierei“ ab, so können wir es nur mit Freude begrüßen, daß sich in Deutschland, namentlich in den letzten Jahren eine so große Anzahl von Vereinigungen gebildet, die das Wohl der Menschheit im Auge haben. Frankreich krank ebenfalls an der „Vereinsmeierei“, nur mit dem Unterschiede, daß die wie Pilze aus der Erde aufwachsenden Gesellschaften nicht den Zweck der Geselligkeit, sondern der politischen Kammerei haben. Wo aber Vereine zu anderen Zwecken gegründet werden, kommt es den leitenden Persönlichkeiten meistens darauf an, im öffentlichen Leben eine große Rolle zu spielen und die Welt von sich reden zu machen. Die Zukunft verhüllt mit ihrem undurchsichtigen Schleier noch das Schicksal der jüngsten Neugründung auf humanem Gebiet in Frankreich, die sich in der unglaublich kurzen Zeit von drei Tagen vollzog. Noch bestehen keine Statuten, und schon flackert das ganze Land Beifall. Handelt es sich doch um die Erreichung eines Zieles, welches längst erstrebt wäre, wenn es keine bösen Menschen gäbe, die vom Betrage ihrer Mitmenschen lebten. Diesen Gaunern nun das Handwerk zu legen, hat sich die neue Gesellschaft, die sich „Liga für die Verteidigung des Menschenlebens“ nennt, zur Aufgabe gestellt. Die Statuten sind noch nicht fertig gestellt, was der Sache aber keinen Abbruch thut. Sowie bis jetzt bekannt geworden, soll der erbarmungslose Kampf gegen alle Verfälscher hygienischer Getränke und Nahrungsmittel aufgenommen werden. Das thut in Frankreich besonders lange Noth, aber ohne dem neuen

Unternehmen nahetreten zu wollen, will es mir doch scheinen, als ob ein Deputirter und Advokat, wie es der Präsident der Gesellschaft, Jean Cruppi ist, wohl wenig Zeit finden wird, um neben seinen anderen Pflichten noch die Bürde eines so verantwortungsvollen Amtes tragen zu können. Jedenfalls aber wird derselbe nur Schaden von seiner Gründung haben, denn da er ein geschickter Verteidiger ist, der schon manchen Delinquenten aus der Klemme geholt, so werden sich die wegen Nahrungsmittelverfälschung von seiner Liga Verfolgten wohl an einen anderen Advokaten wenden. Anfläger und Verteidiger zu gleicher Zeit zu sein, das geht doch wohl nicht recht gut an!

Eine andere Vereinsbildung, die auch noch nicht aus dem jarteften Alter heraus ist, nimmt wohl nicht nur die Sympathie Frankreichs, sondern der ganzen gesitteten Welt in Anspruch. Wo es seit Beginn des südafrikanischen Krieges nur irgendwie ging, den Engländern, den Erbfeinden der französischen Nation, eins auszuwichen — ich bitte das bildlich aufzufassen, nämlich mit Tinte und Feder — da waren die Franzosen auf dem Plage. Wie vergiftete Pfeile flogen die spitzen Worte über den Kanal, um sich in die Herzen der Söhne Albions zu bohren. Da diese aber gegen solche Angriffe bekanntlich so fest gepanzert sind, wie ihre Panzerzüge in Südafrika, so prallten alle diese Wurfgeschosse machtlos ab. Zu weiteren Thaten ließ man sich hier aber nicht hinreißen. Als die Frauen sahen, daß die Männer nicht handelten, rafften sie sich auf, um wenigstens etwas für die unglücklichen Buren zu thun. Eine große Anzahl von aristokratischen Damen, unter ihnen auch die Vicomtesse de Villebois-Mareuil, verbanden sich zu dem Comité: „Das Leben den Kindern der Buren“, und setzten gleich nach dem 15. Dezember den Präsidenten Krüger hiervon in Kenntniß, der Brief macht dem Herzen einer Französin alle Ehre. Ob die Damen aber ihr Ziel, mehr als hunderttausend Gefangene zu ernähren — selbst wenn sich ganz Frankreich an dem milden Werke beteiligen wird — erreichen werden, muß die Zukunft lehren. Zu wünschen wäre es von ganzem Herzen. Ob dieser neue

Sieb die Engländer wohl treffen wird? — Ja glaube es kaum. Sie werden sich vielmehr freuen, der Sorge um einen Theil der Gefangenen entbunden zu sein, dabei behalten sie ihr Geld. Nur immer praktisch.“

Von dem greisen Präsidenten ging auf diesen Brief Anfangs dieses Monats eine wirklich herzliche Antwort aus Utrecht ein. Es war nicht zu verwundern, daß derselbe der Tochter des gefallenen Generals de Villebois-Mareuil und dessen Stiefschwester gedachte. Er berief sich bei dem Wohlthätigkeitswerk der Damen auf die Bibelstelle Matthäus Kap. 25, V. 40. Das Comité befindet sich in der Rue de Grenelle hier selbst.

Augenblicklich bietet das Pariser Leben von seiner Außenseite sehr wenig. Es ist seit einigen Tagen recht kalt geworden, und wer nicht nöthig hat, die Straße zu betreten, vermeidet das noch Mäßigkeit. Anders allerdings verhält es sich mit dem Leben in den Salons. Dort herrscht wieder die bunte Mannigfaltigkeit, wie in jedem Winter um diese Zeit. Nur mit dem Fasching will es nicht so recht vorwärts gehen. Was ich schon im vorigen Jahre bemerkte, nämlich, daß es mit den ausgelassenen Freuden des Karnevals immer mehr den Krebsgang ginge, trifft heuer in noch höherem Grade zu. Das lustige Volk der Pariser scheint immer weniger Geschmac, Zeit und Geld zu den Karretheien zu finden. Viel dazu mag auch die sich von Tag zu Tag fühlbarer Schmac, Zeit und Geld zu den Karretheien zu finden, und die Arbeitslosen vermehren sich in erschreckender Weise. Welch ein Gedränge herrschte in früheren Jahren um diese Zeit nicht in den großen Magazinen und Bazaren, die gleich nach Neujahr ihre so beliebten Winter-Ausverkäufe in Scene setzten! Heute sind die Käufer spärlich geworden, und befürchtet man eine allgemeine Geschäftskrisis. Die Einzigen, welche sich in Paris über einen schlechten Geschäftsgang nicht zu beklagen haben, sind wohl die Herren Theater-Direktoren und unter diesen nimmt Sarah Bernhardt ohne Zweifel augenblicklich die erste Stelle ein. Wer hätte es wohl für möglich gehalten, daß Victorien Sardous „Theodora“ nach einem Zeitraum von fünfzehn Jahren einem Theater auf volle

kommt die ausgelassene Firma „Coralie u. Cie.“ mit ihren gewagten Nachschöpfen wieder einmal zu Wort. — Mit der Erstaufführung des nächsten Samstag wird Alexander Biffons „Seliges Toupinel“, aller Voraussicht nach, eine fröhliche Aufreißung feiern, zu der alle Freunde des übermüthigen gallischen Bipes dringend eingeladen sind.

— **Vortrag.** Herr Dr. Julius Ritter v. Payer, der berühmte Nordpolfahrer, der Entdecker des Franz-Josefs-Landes, wird am Dienstag, den 28. Januar, Abends 8 Uhr, für den hiesigen Gewerbe-Verein im Saale der Gewerbeschule einen Vortrag halten über: „Abenteuer und Beschwernis aus der Polarwelt“. (Selbsterlebtes.) Da der Andrang zu diesem Vortrag voraussichtlich ein großer sein wird, so sei den Mitgliedern des Local-Gewerbevereins empfohlen, sich baldigst mit Eintrittskarten zu versehen; dieselben sind schon jetzt bei der Geschäftsstelle des Vereins, Wellstr. 34, erhältlich.

— **Preussischer Landes-Feuerwehr-Ausschuss.** Der preussische Landes-Feuerwehr-Ausschuss war auf den 9. d. M. zu einer Sitzung nach Berlin berufen, um mit dem Vertreter des Herrn Ministers des Innern, Herrn Geheimrath Richter, über höchst wichtige Gegenstände des Feuerwehr- und Löschwesens zu beraten. Der wichtigste und auch weitgehendste Gegenstand war die gesetzliche Regelung der Feuerwehr-Dienstpflicht, sowie des gesamten Feuerlösch- und Feuerwehrwesens in der preussischen Monarchie. Der Herr Minister des Innern steht dieser Regelung sehr sympathisch gegenüber und es ist schon für den nächsten Landtag eine dahingehende Vorlage zu erwarten. Es wird in dieses Gesetz auch die Frage der Unfall-Versicherung für Feuerwehrleute und deren Hinterbliebenen eingefügt werden. Bezüglich der durch Kabinettsordre bestimmten amtlichen und Chargen-Abzeichen für polizeilich anerkannte freiwillige Feuerwehren und Pflichtfeuerwehren wurde festgestellt, daß die amtlichen Abzeichen sofort anzuschaffen seien, bezüglich der Chargenabzeichen dürfte eine nochmalige Vorlage bei Sr. Majestät dem Kaiser gemacht werden. Der Versammlung wohnten die Vertreter der Feuerwehr-Vereine in Preußen (von hier Herr Branddirektor Scheurer als Mitglied des Ausschusses und Herr Brandmeister Berger von hier als Vertreter des Bezirks-Vereins), die Herren Feuerlöschinspektoren und mehrere Direktoren von Societäten, sowie einige Landtags-Abgeordnete bei.

— **Ein lauerer Patron** scheint der bis vor Kurzem in Viebrich beschäftigte gewesene Arbeiter Sch. zu sein. Derselbe hatte mit einem von hier stammenden Mädchen ein intimes Verhältnis angeknüpft und demselben die Hochzeit in Aussicht gestellt. Die glückliche Braut beschaffte umgehend die Möbel und die sonstige Wohnungseinrichtung und die Hochzeit sollte bald stattfinden. Der Tag der Standesamtstrauung war festgesetzt, aber der Bräutigam erschien nicht zu diesem Akt. Das Mädchen wandte sich darauf nach hier, wo es erfuhr, daß der Mann inzwischen verheiratet war. Es schrieb darauf an seine Mutter nach dessen Heimath. Dort wurde ihm jedoch der Bescheid, daß der Bräutigam bereits seit 14 Jahren verheiratet und Vater zweier Kinder ist. Seitens des betrogenen Mädchens soll bereits der Staatsanwalt Anzeige behufs Verfolgung des Schwindlers erstattet sein.

— **Staats- und Gemeinde-Abgaben** haben am Donnerstag, den 23. und Freitag, den 24. Januar, die Steuerpflichtigen der Straßen mit den Anfangsbuchstaben I und K zu entrichten.

o. **Kirchenbau in Viebrich.** Bei der am 20. d. M. stattgefundenen Submission für die Erbauung einer zweiten evangelischen Kirche in Viebrich sind folgende Angebote eingegangen: L. Erb- und Maurerarbeiten: Andreas Maurer, Viebrich, 165,766 M., Philipp Holzmann u. Co., Frankfurt am Main, 152,919 M., Jakob Bedel, Wiesbaden, 148,459 M., Gebr. Schmidt, Viebrich a. Rh., 145,240 M., 80 Pf., Oskar Hauswald und Gustav Schnarr, Mainz, 127,903 M., Peter Geiger und R. Thiel, Kaiserslautern, 130,670 M., 50 Pf., W. Düren, Godesberg, 136,896 M., 50 Pf., Gebr. Wintler, Viebrich a. Rh., 119,585 M., 11. Steinmetzarbeiten: W. Düren, Godesberg, 61,132 M., 50 Pf., Ph. Holzmann u. Co., Frankfurt a. M., 66,048 M., 50 Pf., Oskar Hauswald, Mainz,

58,097 M., 6 Pf., Spindler u. Co., Kaiserslautern 59,591 M., 50 Pf., R. Krödel, Kaiserslautern, 48,628 M., 80 Pf., Adelmann i. Bettingen 61,087 M., 40 Pf., Westdeutsche Sanbstein-Industrie, A. G., Trier, 61,383 M., 43 Pf., J. Weis, Höningen, 65,703 M., A. Seif, Viebrich a. Rh., 70,905 M., 50 Pf., C. Potth, Viebrich a. Rh., 69,580 M., 60 Pf., C. Ehardt, Wiesbaden, 45,900 M., 65 Pf., Rogen, Mittenberg, 60,816 M., 50 Pf., Fr. Arnold u. Söhne, Frankfurt a. M., 60,425 M., Franz Jeller, Mittenberg, 65,879 M., 50 Pf., Winterheld, Mittenberg, 66,704 M., 50 Pf., Franz Ritterath, Trier, 67,298 M., 90 Pf., Söller, Frankfurt a. M., 60,981 M., Albert Burre, Maulbronn, 63,428 M., August Deberer, Heilbronn, 57,205 M., III. Zimmerarbeiten: W. Düren, Godesberg, 10,658 M., 65 Pf., Steffens u. Fuchs, Viebrich a. Rh., 11,068 M., 30 Pf., IV. Dachdeckerarbeiten: Vereingte Dachdecker von Viebrich a. Rh. 3524 M., 80 Pf. und Johann Rauh, Schierstein, 9170 M., V. Eisen- und Trügerlesterung: Fries Sohn, Frankfurt a. M., 4724 M., 12 Pf., Ph. Holzmann u. Co., daselbst, 5222 M., 45 Pf., W. Korb, Viebrich a. Rh., 4624 M., 40 Pf. und Kasperer, daselbst, 4983 M., 25 Pf.

— **„Tagblatt“-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen ferner zu: Für die Frauen und Kinder der Buren: Von Alex 10 — 20 M., R. R. 1 M., G. R. 3 M., v. Seiger 4 M., von den Stammgästen im „Alten Frik“ 6 M., 56 Pf., von einer Dame durch Versteigerung des ihr zugefallenen Preises auf dem Wallballa-Rastenball 5 M., gesammelt bei einem Tanztrüden des „Mezger-Klubs“ 3 M., 60 Pf. — Für Kohlen für Arme: Von Alice Israel 1 M. — Für warmes Frühstück für Schulfrauen: Von Alice Israel 1 M. Verbindlichsten Dank! Zur Entgegennahme weiterer Gaben sind wir gern bereit.

o. **Tiebstähle.** In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurden aus verschiedenen Schrankkästen in der Weber- und Langgasse ein Eisbar-Kindermantel, ein lacirtes Kinderkleidchen, sowie drei rothe Unterröcke und gestern von einem Kollwagen ein Faß Wein von über 50 Liter Inhalt gestohlen.

— **Kleine Notizen.** Das Universal-Reisebüro J. Schottensfeld u. Co., Theaterkolonnade 29/A, hat die General-Agenturen verschiedener englischer Eisenbahnen in Deutschland übernommen. Näheres siehe in einer Annonce der vorliegenden Ausgabe.

N. **Viebrich, 21. Januar.** Gelegentlich der Kaisers-Geburtsstagsfeier am 27. d. M. sind nachstehende Festlichkeiten geplant. Am 28. Abends 8 Uhr, in der Turnhalle großer Kommerz der Arbeiter- und Militär-Vereine, ab 9 Uhr großer Zapfenstreich, ausgeführt von der Kapelle der Königl. Unteroffizierschule. Am 27., Morgens: Beden und Glodengeläute, 8 Uhr: Festgottesdienst in der katholischen, 10 Uhr: in der evangelischen Hauptkirche, 1 Uhr: große Parade auf dem Kasernenhofe der Königl. Unteroffizierschule, 5 Uhr Nachmittags: gemeinsames officielles Festessen im „Hotel Bellevue“. Die Schulfestern finden statt: für die Realschule am 28., Abends 6 Uhr, in der Aula; die Freiherr v. Steinschule am 27., 9 Uhr Vormittags, die Herzog Adolfschule 9 1/2 Uhr Vormittags, die höhere Mädchenschule um 10 Uhr Vormittags, die Pestalozzi- und Oranierschule 10 Uhr Vorm. und die Königin Luiseenschule 2 Uhr Nachmittags in der Turnhalle. — Zur Vertretung des erkrankten Lehrers Siedenhaar wurde die Lehrerin Fräulein Reist aus Wiesbaden beordert. — Das Haus Wiesbadenerstraße 41 ist in den Besitz des Evangelischen Vereins im Konfistorialbezirk Wiesbaden übergegangen.

o. **Aus der Umgebung.** In Schierstein feiert der Gesangsverein „Eintracht“ am 15. und 16. Juni sein 25-jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Die neue Fahne wird von der Bietorschen Kunstanstalt in Wiesbaden geliefert. — Die Preise für Bauholz sind in diesem Jahre allgemein niedriger wie in den Vorjahren. Manche Gemeinden haben all ihre Kiefern-Stammholz, welches in ihren Wäldungen gefällt wurde, an Bauunternehmer oder Holzschneidemühlensbesitzer verkauft und für den Festmeter 11 M. erhalten. Am vorigen Samstag fand eine große Versteigerung von Kiefernstämmen in den Gemeindeväldungen zu Niederseelbach statt, wobei für den Festmeter im Durchschnitt 13 M. erlöst wurden. — Herr Wegemeister Beder ist von Battenberg nach Erbenheim versetzt worden. — In sämtlichen Kirchengemeinden des Dekanats Wallau wurden in der letzten Zeit von Herrn

Missionar Meisenhoff Missionsgottesdienste gehalten, die allenthalben gut besucht waren. Auch die für die Mission erhobenen Kollekten waren reichlich. — Das am Sonntag im Saale des „Deutschen Hauses“ in Niederhausen abgehaltene Stiftungsfest des „Evangelischen Kirchengesangsvereins“ war gut besucht. Die vorgetragenen Lieder und Chöre fanden allgemeinen Beifall. Dem Dirigenten des Vereins, Herrn Pfarrer Diez zu Niederseelbach, wurde von einem Vorstandsmitgliede der Dank des Vereins für seine große Mühewaltung ausgesprochen und ein Geschenk überreicht.

Sport.

S. **„Wiesbadener Rhein- und Taunus-Klub“.** Die ordentliche Generalversammlung der Mitglieder findet, worauf hiermit nochmals hingewiesen sei, Donnerstag, den 23. Januar c., Abends 8 1/2 Uhr, im Klublokal statt. Wegen der Wichtigkeit der nach der bekannt gegebenen Tagesordnung zu fassenden Beschlüsse ist eine recht lebhaftige Theilnahme der Mitglieder unerlässlich und im Klubinteresse zu erhoffen.

Vermischtes.

* **Ueber die furchtbare Explosion bei Barcelona** liegen jetzt folgende genauere Nachrichten vor: Die Spinnelei in Puente de Blumara, einem Dorfe bei Manresa, nicht weit von Barcelona, wurde durch eine verhängnisvolle Explosion des Keßels, der wahrscheinlich schadhaft und überhitzt war, zerstört. Das Gebäude war zur Zeit des Unglücks mit Arbeitern gefüllt, von denen viele Weib und Kinder bei sich hatten, da sie vor Beginn der Nachtarbeit zu Abend aßen. Die Explosion machte das Gebäude dem Erdboden gleich, Balken, Steine, Ketten, Werkzeuge und Maschinentheile wurden in alle Richtungen geschleudert, die Mauern zerbröckelten und die Deden brachen zusammen. Es war eine ganz unbeschreibliche Schreckensscene. Schmerzensrufe erfüllten die Luft; viele Leute wurden unter den Trümmern begraben, andere durch die umhergeschleuderten Trümmer sofort getödtet und viele unkenntlich verkrümmelt. Das Dach einer benachbarten Fabrik wurde gleichfalls zerstört, und die Trümmer fielen auf eine Anzahl Frauen, die auch beim Abendbrot saßen. Viele Häuser und Straßenlaternen wurden mehr oder weniger zerstört. Das halbe Dorf ist in der That zu Grunde gegangen. Der Leichnam des Direktors wurde durch die Luft geschleudert und fiel auf den Marktplatz; fast alle anderen in der Fabrik Beschäftigten lagen unter den Trümmern. Der Direktor las gerade den Brief einer Fabrikarbeiterin, die kündigte, weil sie sich verheirathen wollte. Man glaubt, daß 100 Personen im Gebäude waren, während viele andere verlegt auf den Straßen lagen. Aus der anstehenden Fabrik wurden mehrere Frauen und Kinder todt herausgebracht, darunter zwei kleine Schwestern, die sich fest umarmt hielten. Es wurde sofort nach Hilfe geschickt; als sie spät Nachts in Manresa anlangte, wurden verkrümmelte menschliche Glieder überall unter den rauchenden Trümmern herorgezogen. Die Rettungsarbeiten wurden unter den größten Schwierigkeiten ausgeführt, da es stoddunkel war. Eine lange Reihe von Wagen beförderte die Verwundeten in das etwa eine Meile entfernte Krankenhaus in Manresa. Fünfzehn Leichen sind jetzt geborgen, mehrere bis zur Unkenntlichkeit verkrümmelt; hier und da sah man abgetrennte Köpfe, Arme und Beine. Man glaubt, daß noch weitere vierzig unter den Trümmern liegen. Von den fast 100 Verwundeten giebt der Zustand von dreißig nur geringe Hoffnung auf Genesung. Der Tod kam den Meisten augenscheinlich ganz plötzlich. Eine todt Frau hielt ein Brodmesser in der Hand, eine andere sah gerade. Die Priester spenden im Freien auf dem kleinen Marktplatz die letzten Segnungen der Religion. Der Schauplatz der Katastrophe ist ein Schreckensbild, Familien treten um die Trümmer herum und versuchen, die Leichen ihrer Angehörigen und Freunde zu bergen, ihre Klagerufe vermischen sich mit dem Schöhnen der Verwundeten. Für die vom Unglück betroffenen Familien werden Sammlungen eingeleitet. Die Königin-Regentin hat telegraphisch ihre und des jungen Königs Beileidsbezeugungen beudet.

* **Ein feltjames Kleid.** Bei einem Gartenfest, das der Vizekönig von Indien in Benares gegeben, trug, wie ein englisches Blatt erzählt, eine der Damen ein Kleid, das allgemeine

vier Wochen ein ausverkauftes Haus geben würde! Und doch ist das Unerwartete eingetreten. Noch viel mehr aber muß es in Erstaunen versetzen, daß Sarah als Theodora noch heute das Publikum hinzureizen versteht. Es wird noch erinnerlich sein, daß die Künstlerin in dieser Rolle einen ihrer schönsten Triumphe feierte. Und ist es heute anders geworden? — Diejenigen, welche Frankreichs Stolz vor fünfzehn Jahren als Theodora gesehen, versichern, daß sie heute jünger aussehe, wie damals. Bei den Toilettekünstlern, die Sarah Bernhardt bekanntlich verwendet, ist es allerdings kein Wunder, daß sie sich so frisch erhalten. Da das Stüd bekannt genug ist, will ich hier nicht noch einmal darauf eingehen, sondern nur soviel bemerken, daß die Ausstattung als ein voller Triumph der modernen Technik gelten kann. Nichts ist gespart worden, um dem Ganzen einen farbenprächtigen, historischen Anstrich zu geben. Und sie selbst? — Nun sie spielt wieder mit der ganzen hinreichenden Macht, welche die göttliche Kunst ihr verliehen. Die übrigen Darsteller verschwinden an ihrer Seite, man sieht nur sie allein. Eine Reise nach Paris würde sich schon lohnen, um nur Sarah Bernhardt auf dem Felde ihrer Siege als triumphirendes Genie bewundern zu können.

In den Künstlerkreisen will es nicht zu Ruhe kommen. Obgleich es noch bis zur Eröffnung des „Salon“ am ersten Mai lange Zeit ist, werden doch schon jetzt alle sich hierauf beziehenden Fragen eifrig erörtert. Der Kampf wird wie in jedem Jahre, so auch diesmal ein schwerer werden, und da die Gemälde und Sculpturen bereits in der Zeit vom 15. März bis 17. April eingeliefert werden müssen, so wird in den Ateliers eifrig geschafft. Die „Société des Artistes français“ wird aber in diesem Jahre einen harten Stand haben. Nicht allein, daß die Statuten geändert werden müssen, stehen die Künstler dem Comité äußerst feindselig gegenüber. Die General-Versammlung der Societät hatte sich nämlich entschlossen, 2500 Gemälde zur Ausstellung zuzulassen, während das in dieser Frage maßgebende und entscheidende Comité die Zahl auf 1600 beschränken will.

Letzteres mag nach den Erfahrungen der letzten Ausstellung, auf welcher viel minderwerthiges Zeug zu sehen war, seine gewichtigen Gründe hierzu haben. Für die Künstler aber bedeutet diese Entscheidung einen schweren Schlag. Die Wichtigkeit, im Salon ausgestellt zu haben, wird hier in Frankreich nicht unterschätzt, und deswegen sind die Maler nicht gewillt, sich diesem Nachwort zu beugen. Der Eröffnung wird also noch ein hitziges Gehecht vorangehen, bei welchem auch das Publikum, gewiß nicht zu Ungunsten der Künstler, ein kräftiges Wortlein mitsprechen wird.

Auf schöngeistigen Gebiete ist das der Litteratur wohl das fruchtbarste in Frankreich. Jede Woche bringt uns einen Haufen Romane und anderer belletristischer Erzeugnisse. Einer der thätigsten Romanciers ist der bekannte Schriftsteller Hugues Le Roux, welcher sowohl im Leben des Boulevard, als in der Wüste seine Stoffe für seine Werke sucht. Man müßte ungerecht urtheilen, wollte man die eine oder die andere Art seiner Romane bevorzugen; er ist in beiden Sätteln sicher. Sein letztes Werk „Menelik et Nous“ ist vor kurzer Zeit erschienen und hat mit Rücksicht auf das Interesse, welches Frankreich an Abyssonien nimmt, hieselbst die weiteste Verlesung gefunden. Le Roux ist auch Forscher und „Menelik und Wir“ ist als ein Produkt seiner Forschungen im Reiche des Negus aufzufassen. Er schildert uns diesen eigenthümlichen Herrscher in seinen Eigenheiten und beleuchtet den Seelenzustand seines „Freundes“, wie er ihn nennt. Wie viel Nationalitätelkeit bei seinen Schilderungen mituntergelaufen sein mag, läßt sich natürlich schwer feststellen. Es muthet aber doch eigenthümlich an, wenn er erzählt, daß Menelik bei seinen Projekten immer nur in französischer Sprache rede, und denke (?), daß er nur an Frankreichs Glück denke, wenn er sein Reich vergrößert und im orientalischen Afrika aufgebaut hätte. Als schlau genug ist der Negus ja bekannt, und wenn er den Franzosen in dieser Weise wirklich geschmeichelt haben sollte, so wird er sicherlich auch wissen, warum, Eins aber ginge mit unbestreitbarer

klarheit daraus hervor, nämlich daß seinem scharfen Auge nicht die schwache Seite der Franken entgangen sei, an welcher sie am leichtesten zu fassen sind. Sonst aber beruhen die Schilderungen des Verfassers, was Land und Leute betrifft, auf scharfer Auffassung.

Aus Kunst und Leben.

* **Das Problem der modernen Malerei.** (Vortrag: Professor C. Neumann-Heidelberg.) Herr Professor Neumann hatte sich das Thema für seinen gestrigen Vortrag in der „Gesellschaft für bildende Kunst“ sehr umfassend gewählt: „Das Problem der modernen Malerei“. Ein scheinbar unüberwindliches Gebiet von Fragen und Möglichkeiten. Professor Neumann kam aber mit einem festen Kunstprogramm, und so brachte er denn bald Ordnung in das Chaos. Er konstruirte das Ideal der Antike als das der vergöttlichten äußeren Erscheinung und stellte Rembrandt, den ersten nordischen Modernen, der den Hauptaccent auf den seelischen Gehalt des Bildes legte, diesem Ideal gegenüber. In populärster Darstellung, in die Professor Neumann mit großem Geschick die unterhaltendsten Anekdoten verwebte, wurde dieser Gegensatz den Zuhörern deutlich gemacht. In weiterer Vertiefung und Verfolgung dieses grundlegenden Gegensatzes suchte der Vortragende zu zeigen, daß wir nur durch eine gewisse Verbildung dazu kommen, die italienischen Meister des cinque cento als die Klassiker der Malerei, als jene, die das Höchste in ihrer Kunst erreicht haben, anzusehen und zu lieben. Unserem innersten Empfinden entsprechend müßten uns vielmehr Rembrandt und seine deutschen Wahlverwandten, Dürer, Holbein u. A., ungleich näher stehen und von uns daher so viel höher als die Italiener geschätzt werden. In seinen weiteren Ausführungen ging Professor Neumann auf das im Innersten verschiedene Verhältnis der klassischen Italiener und der Modernen seit Rembrandt zur Natur ein. Den alten Italienern sei der Mensch die Krone der Schöpfung gewesen, neben der alles Andere nur ein untergeordnetes Interesse beanspruchen durfte. Das moderne Kunstempfinden trete dagegen mit Ehrfurcht an die Natur heran und umfasse all ihre Werke mit gleichwerthender Liebe. Aus diesem gesteigerten Naturgefühl sei die moderne, intime Landschaft geboren. In verständ-

Bewunderung erregte. Das Kostüm schien aus blaugelben...

Kleine Chronik.

Ein französischer Soldat aus dem Kriege 1870/71...

Aus Reichelsbach (Kreis Thann) schreibt man der...

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Hamburg: Seit gestern...

In Traamin bei Bozen lebt ein Diensthofe, der bereits...

Bei der Einfahrt eines Güterzuges in die Staatsbahnstation...

Aus Dedenburg, 22. Januar, wird gemeldet: Die von ca. 1000...

Der „B. L. A.“ meldet aus Kopenhagen: Der deutsche...

Meldungen aus Hjoerring in Dänemark berichten über...

Die Pest in Bagdad nimmt einen bedenklichen Charakter...

In Genua wurden neue interessante Luftschiffahrtversuche...

lichster Weise behandelte der Vortragende im Anschluß daran...

Zur Elberfelder Brunnenfrage. Der Vorstand des Elberfelder...

glänzende Resultate und scheint berufen, binnen Kurzem alle...

In den Gruben von Nazario in Spanien fand eine Explosion...

Nach den Angaben, die die Besitzer von privaten Leihhäusern...

Die Kosten der sibirischen Bahn wurden beim Beginn des Baues...

Bum Brande des Hoftheaters in Stuttgart.

wb. Stuttgart, 21. Januar. In einer Versammlung des...

hd. Stuttgart, 22. Januar. Zum Brande des Hoftheaters...

Das Feuer in den Ruinen des Stuttgarter Hoftheaters...

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Petersburg, 22. Januar. Gestern Abend fand bei dem...

Paris, 22. Januar. Aus Algier wird gemeldet, daß die...

Verschiedene Mitteilungen. Nach der „Vossischen Zeitung“...

Auf Betanlassung des Kaisers wird das alte Thor am...

Richard Koch hat, nachdem er viele Jahre als Dramatiker...

Im Münchener Hoftheater fand das Schauspiel „Altheidelberg“...

Vietro Mascagni hat, nach dem „Gaulois“, einen Vertrag...

Der vortreffliche Romanautor und Dramatiker Geh. Justizrat...

Shakespeares „Troilus und Cressida“ in der Bearbeitung...

Der holländische Maler Josef Israels und der französische...

„Lebendige Stunden“, Arthur Schnitzlers neuer Charakter-Oper...

Gratten lebhaftere Erregung hervorgerufen habe. Was sei...

Depeschenbureau Herold.

Berlin, 22. Januar. Gestern Abend um 8 Uhr fand beim...

Berlin, 22. Januar. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Wie wir...

Berlin, 22. Januar. Einer in Bremen eingetroffenen Privatnachricht...

Berlin, 22. Januar. Nach einer Meldung aus Lemberg...

Berlin, 22. Januar. Nach einem Telegramm des „Lokal-Anzeiger“...

Paris, 22. Januar. „Echo des Paris“ berichtet aus Rom:...

London, 22. Januar. Der Prinz von Wales wird sich am...

Washington, 22. Januar. In Panama ist Alles ruhig. Die...

Chicago, 22. Januar. Der Bürgermeister von Chicago hat dem...

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 22. Januar...

Wien, 22. Januar. Oesterreichische Kredit-Aktien 653.50...

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

und „Land- und Hauswirtschaftliche Rundschau“ No. 1.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: B. Schulte vom Brühl...

Fremden-Verzeichniss vom 22. Januar 1902.

Adler. van Calck, Brüssel.	Huber, Kfm., Tuttlingen. Rothweiler, Rpt., Trier. Eisenbraun, Kapitän, Kreuznach. Jakobs, Rent., Erden.	Roth, Kfm., Würzburg. Müller, Kfm., Würzburg.	Bloch, Berlin. Carstanjen, Director u. Fabr., Duisburg. von Vieregge, Baron u. Rittergutsbes., Steinhäusern. Müssig, Mannheim. Lesser, Kfm., Berlin. Oppenheim, Kfm., Berlin.	Hiller, m. Tochter, Pohl. Hohmann, Kfm., Hanau.	Tannhäuser. Seelig, Kfm., Mannheim. Wolff, Kfm., Strassburg. Heinen, Kfm., Limburg. Leutes, Kfm., Aachen. Finnenstod, Kfm., Budapest. Zwirn, Kfm., Berlin.	In Privathäusern: Villa Carmen. Müller, K. Garnisons-Bauinspector, Würzburg. von Cranach, Leut., Berlin. Privathotel Colonia. Behnecke, Referendar, Luderode. Christl. Hospiz I. Heymann, Frl., Dresden. Dittich, Frl., Seischemerdorf. Villa Violetta. Kantorowitz, Fr., Posen. Kantorowitz, Frl., Posen. Pension Winter. Fuerst, Kfm., Hannover. Greve, Hannover.
Bahnhof-Hotel. Mattuschka, Berlin. Miederhagen, Kfm., Elberfeld. Schwarzschild, Kfm., Mannheim. Manker, Kfm., Hannover.	Grüner Wald. Hornung, Kfm., Frankfurt. Frey, Kfm., Kaiserslautern. Landsmann, Kfm., Nürnberg. Simon, Kfm., Göppingen. Fichel, Kfm., Berlin. Herzog, Kfm., München. Trémolières, Kfm., Paris. Naf, Kfm., Köln. Mondel, Kfm., Berlin. Faller, Kfm., Köln. Pulvermacher, Fabrikant, Chemnitz. Hausechild, Kfm., Elberfeld. Kreitschmer, Kfm., Berlin. Klause, Kfm., Frankfurt. Weizenkorn, Kfm., Giessen. Christens, n. Kfm., Berlin. Leyerson, Kfm., Berlin. Markwardt, Fabr., Lahr. Hallier, Kfm., Bielefeld. Michele, Kfm., Krefeld. Trzitschke, Kfm., Berlin. Revel, Kfm., Epinal. Grünwald, Kfm., Frankfurt. Meyer, Kfm., St. Goarshausen.	Kaiserbad. Arendt, T., Frau, m. Begleiterin, Berlin.	Nassauer Hof. von Gorrisen, Hamburg. Rupert, Berlin.	Reichspost. Machenbach, Fabr., Solingen.	Tannus-Hotel. Zacharias, Kfm., Berlin. von Strube, Oberstleut., Rawitsch. Müller, Hauptm., Lissa. von Wyhresky, Oberstleut., Rawitsch. Mayer, Lissa. Rauch, Major, Rawitsch. von Kalkreuth, Hauptm., Rawitsch. Schuster, Adjud., Rawitsch. Schuch, Oberleut., Rawitsch. Heusse, Theologe, Leipzig. Hofman, Frl., Leipzig.	Privathotel Colonia. Behnecke, Referendar, Luderode. Christl. Hospiz I. Heymann, Frl., Dresden. Dittich, Frl., Seischemerdorf. Villa Violetta. Kantorowitz, Fr., Posen. Kantorowitz, Frl., Posen. Pension Winter. Fuerst, Kfm., Hannover. Greve, Hannover.
Braubach. Heimendahl, Kfm., Krefeld. Kolb, Kfm., Kassel.	Kaiserhof. Sacko, O., m. Fr., Berlin. Dorly, C., m. Fr., England.	National. Faulkner, E., Fr., Teymouth. Sciortino, Frl., Teymouth.	Römerbad. Homorek, Fabr., Ratibor.	Rhein-Hotel. Blumenbach, Frl., Berlin. Raumann, m. Tocht., Wesel. Schmidt, Kfm., Köln.	Victoria. Franz, Fr., m. Fam., Berlin. Kysen, Kfm., Frankfurt. Dependorf, Fabrikbes., m. Fr., Hamburg.	Augenheilstalt für Arme. Borbonus, Josef, Dorudorf. Ries, Philipp, Kemel. Strauss, Franziska, Oestrich. Ruf, Lorenz, Auringen. Moos, Christian, Elville. Freimuth, Franz, Winkel. Istel, Philipp, Klingelbach. Frank, Hermann, Oberlahnsteiu. Grünbaum, Hedwig, Idstein. Knecht, Lisa, Weisel. Mohr, Christian, Bierstadt.
Dahlheim. Schriever, Kfm., Dresden.	Kronprinz. Kopelmann, Warschau. Kopelmann, Fr., Warschau. Rifin, Warschau. Goldschmidt, Kfm., Frankfurt. Grünebaum, Kfm., Potsdam.	Nonnenhof. Haas, Kfm., Marburg. Hamann, Kfm., Köln. Krüger, Kfm., Bremen. Sippel, Kfm., Dieburg.	Rose. Bertelsman, m. Fr., Fielefeld.	Weisses Ross. Dämmig, Fr., m. Tochter, Blawitz.	Weins. Havenieth, Kfm., Düsseldorf. Passavant, Fabr., m. Fr., Michelbach.	
Einhorn. Geismar, Kfm., Frankfurt. Hammermann, Kfm., Iserlohn. Nosbing, Kfm., Köln. Pfeil, Kfm., Lippstadt. Thurm, Kfm., Paris. Siebel, Kfm., Aachen. Holzer, Kfm., Nürnberg. Heberle, Kfm., Remscheid.	Kurbau Lindenhof v. ehmisng Kerssenbrock. Graf, Hatzfeld.	Zur guten Quelle. Möller, Kfm., Rendsburg. Hohmann, Kfm., Schwabach.	Schwan. Guichart, Rotterdam.			
Englischer Hof. Lang, H., Blumenbern. Treubert, M., Berlin.	Metropole und Monopol. Blumenthal, Fabrikant, Hannover. Plange, m. Fr., Elberfeld.	Quellenhof. Ost, Kfm., Kreuznach. Kessner, Kfm., Kreuznach. Braun, Kfm., Hamburg. Schmoll, Kfm., Hudesheim. Eyring, Kfm., Frankfurt.				
Erbprinz. Baum, Kfm., Pforzheim. Sigl, Kfm., Hanau. Fleisanger, Kfm., Frankfurt.	Happel. Knecht, Secretär, m. Fr., Dresden.					

Morgen Donnerstag, von Vormittags 8 Uhr ab wird das bei der Unterbindung minderwertig befundene Fleisch einer Kuh zu 30 Pf. das Pfd. unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft. An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Würstherbereiter und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.



Unübertroffen an Wirksamkeit gegen **Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung** und Folgen der **Influenza** sind **Weppelmann's Emser Tabletten**. (Aerztlich empfohlen.) Nur echt in runden Schachteln wie obenstehende Abbildung.
Zu haben bei: Hirsch-, Löwen-, Theresien-, Victoria-Apotheke und in den Drogerien: E. Moebus, Tannusstr. 25, Fr. Berenstein, Wellritzstrasse 25, W. Graefe, Weberg. 57, Heinrich Kneipp, Goldg. 9, Rich. Seyb, Rheinstr. 87, G. Gerlach, Kirchgasse 62, Oscar Siebert, Tannusstr. 50, Wilh. Schild, Friedrichstr. 16, Louis Schild, Langg. 3, Robert Sauter, Oranienstr. 50, Ernst Koeks, Sedanplatz 1, C. Brodt, Albrechtstrasse 16, Baacke & Ecklonv, Tannusstrasse 5. (F. a. 1941/1 g) P 135

Butter-Abschlag.
In Südrababutter 1.15 Mt., in Ringapfel 50 Pf., 2 Pfd. neue Schüttbohnen 33 Pf., Rostmölle 5 Pf., bei 10 Stück 4 Pf., Anisbrot, gut trocken, fein gepulvert, 100 Pfd. 2.20 Mt.
Christian Knapp, Sedanplatz 7.

Gut Mittagstisch u. Abendstisch mit Nachtsch von 50 Pf. und höher Luisenstrasse 5, Stb. 1088

Restaurant Göbel, Friedrichstraße 23.
Morgen Donnerstag:
Meckelsuppe.
Restauration Bahnholz.
Den ganzen Winter geöffnet.
Gesellschaften und Vereinen stehen Säle zur Verfügung.
18074
Ref. W. Hammer.

J. Kaschau, Wiesbaden, Bismarckring 11 - Telephon 2453.
empfiehlt sich zur Besorgung von Rechtsangelegenheiten, insbesondere in Handels-, Familien-, Erbrechts-, Gewerbe-, Patent- und Stockbuchsachen; Anfertigung von Verträgen, Testamenten, Schriftsätzen und Eingaben aller Art; Erbtheilungen; Uebernahme von Verwaltungen, Beitreibung von Forderungen, Anlage von Capitalien, Vermittelung von Kaufverträgen über Immobilien, mündliche Auskunfts- und Rathvertheilung in allen Rechtsachen. 16832

Neurasthenie
vollkommen heilbar nach der berühmten Methode der Nancyer Aerzteschule. Prosp. free. u. grat.
Leipzig, Crusiusstr. 15. (Lept. 5779) P135
R. S. Vogt.

Masken-Hüte und -Costüme,
neu und wenig getragen, zu verl. oder zu verl. Moritzstraße 1, im Püggelst. 831



Visiten-Karten
in jeder Ausstattung
fertigt die
L. Schellenberg'sche
Froschdruckerei
Wiesbaden - Langgasse 27.

Ademische Zuschneide-Schule
v. Frl. J. Stein, Babuhoftstraße 6, Stb. 2, im Adrian'schen Hause.
Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platz f. d. sämmtl. Damen- und Kindergard., Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Leicht lakt. Methode. Vorz. prakt. Unterr. Gründl. Ausbildung f. Schneiderinnen u. Directr. Schül. Ausn. lögl. Cost. w. zugeh. u. eingerichtet. Taillenm. incl. Futter u. Anpr. 1.25, Kochsch. 75 Pf. bis 1 Mt. 16834

Breismästen:
Polarsonne, Wärgvögelchen, Italia, sind billig zu verkaufen oder zu verl. Dohlemerstraße 53. 870
Zwei neue rotelidene **Sabb-Domino** billig zu verl. oder zu verl. Adelheidstraße 34, B. I.

Eine Zuglampe
in Schmiedeeisen (Zytraform), für Gas- wie elektr. Licht eingerichtet, mit weissem Glaschirm, billig zu verkaufen Langgasse 27, im Hof.
E. eleg. vollst. **Rococo-Herren-Waschtisch** (Mittelfigur) billig zu verkaufen. Anst. 1-4 Uhr Vertrauenskreise 2, 3 I.

Ein Wandarm
in reicher Schmiedearbeit, für Gas- wie elektr. Licht eingerichtet, mit weissem Glaschirm, billig zu verkaufen Langgasse 27, im Hof.
Zwei gut erhaltene **Reberzicher** billig abzugeben **Craniestraße 51, Stb. 1 I.**

10 Blechhirme,
einfach, für Gasbeleuchtung, billig abzugeben Langgasse 27, im Hof.
Gehr. Hrn. u. Damenarmuhr sehr bill. zu f. gel. für armen Kam. Dohlemerstr. 22, Stb. 3.

Seltene Gelegenheit!
Gothisches Geschäft im Centrum der Stadt, an unmittelbar verkehrreichster Lage, ist anderer Unternehmung halber sofort zu verl. Kenntnisse nicht erforderlich. Besonders geeignet für ein-
Tanz. Zur Uebernahme 5000 Mt. nöthig. Offerten unter **V. Z. 482** an den Tagbl.-Verl.

Bauplatz zu verkaufen,
27 Ruthen groß, mit fertiger Straße und Canal, zwischen zwei bebauten Grundstücken an der **Schönen Aussicht, Viebrich,** gelegen. Näheres daselbst, **Schöne Aussicht 5.** F 164

Villa oder Herrschaftshaus
von 8 Zim. m. Stall, od. Raum für letztere zu erb. i. südl. Stadtheile s. 1. April gelocht. lina. Offerten erb. **F. H. Fabry,** Architect. 981

Villa zu kaufen
gesucht zum Preise von ca. 30,000 Mt., auch höher, gegen Baarzahlung. Off. erb. u. **C. T. 377** an den Tagbl.-Verlag.

Sucht zu kaufen oder zu mieten ein **Badhaus oder Hotel**
in guter Lage. Offerten unter **G. H. R. 491** sind im Tagbl.-Verlag einzureichen. Vermittler verboten.

40,000 Mt. zur 1. Stelle, 60% der feldacr. Zare, 20,000 Mt. und 16- bis 18,000 Mt. zur 2. Stelle zu vergeben durch **Ernst Heerlein,** Hypoth.-Besicht. Kirchgasse 60, 2. 1087

Suche 10-13,000 Mt. für gute 2. Hypothek. Off. unt. **E. T. E. 521** an den Tagbl.-Verl.

Scharnhorststr. 18 ist die 1. Etage, besteh. a. 4 Zim., 2 Balkons u. Zubeh. v. 1. April 1902 an verm. Br. i. 760 Mt. R. Stb. B. i. Bureau.

Villa Rosenstraße 16 unmöbl. oder möbl. zwei Zimmer, Part. mit Fahrstuhl-Einfahrt.

Südk. möbl. Zimmer mit guter Pension in besserem Hause zu vermieten. **Monatl. Mt. 55 bis 60 Mt.** Offerten unter **P. L. 785** an den Taabl.-Verlag. 834

Junger Mann sucht für dauernd möbl. Zimmer nahe der Taunusstraße. Offerten mit Preis unter **K. A. 10** an den Tagbl.-Verlag.

Handarbeiterin
für Corsets, pünktlich und rasch arbeitend, für dauernd bei autem Lohn los. gel. Offerten unter **G. G. 535** an den Taabl.-Verlag. 1049

Gesellschafterinnen, Reisebegleiterinnen, Hausdamen, Erzieherinnen m's Ausland suchen Stellen. F 82
Placirungs-Institut Beck-Neubinger, Mannheim.

Lehrling mit guter Schulbildung kann per Diem in mein Spezial-Magazin für compl. Küchen eintreten. 927
Conrad Krell, Taunusstr. 13.

Junger Mann, 30 Jahre, verheir. (ohne Kinder), mit langjährigen Jenquissen, sucht Stelle als Hausdiener od. Sohn auf Februar oder März. Off. u. **G. A. 7** an den Taabl.-Verlag erbeten.

Verloren ein gold. Herrn-Ziegelring. Abzugeben gegen gute Belohnung **Mauritiusstraße 10, 1.** 1048

Verloren eine silb. Gabel, gez. W. V., Dienstag Nachm. auf d. Wege v. d. Markt- buden, Herrmühle, Große Burgstraße, Wilhelmstr., Alte Colonnade bis Wandels- bahn, Kuranlagen. Abzugeben gegen gute Belohnung **Sonnenberastrasse 34.**

Verloren ein Doppelschlüssel. Abzugeben gegen Belohnung **Bismarckring 34, St. 2 r.**

Schwarz. Fächer Gartenstraße Sonntag v. 8 Tagen gefunden. Wo abzugeben, laut der Tagbl.-Verlag. 1099

Entlaufen ein Ariegebund (Name Scherr), 55 cm Rücken- höhe, grauer Sattel mit lehrfarbenen Abzeichen. Vor An- u. Verkauf wird gewarnt. Abzugeben in **Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 34.**

Am 11. Januar 1902 ist mit mein schwarzer **Cothe** abhanden gekommen. Abzugeben „**Kaiser Friedrich**“, Nerostr. Vor Ankauf wird gewarnt.
O. 7. Hast Du m. Brief erhält.?? Wunsche Dich **unbedingt** Sonnt. 1/12 od. 5 Uhr z. sprech.

Trauerkleider, Trauerblousen
stets in allen Grössen und Preislagen vorräthig. 13018
J. Hertz,
Langgasse 20.

Todes-Anzeige.
Hiermit die traurige Mittheilung, daß unsere liebe Mutter,
Frau Maria Strieder,
sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Donnerstag, 17. Uhr, vom Leichenhause aus statt.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Weier.
Wiesbaden, 22. Januar 1902.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern
Geboren. 15. Jan.: dem Korbmacher August Kraft e. T., Wilhelmine Marie Katharine. 16. Jan.: dem Kellerer Friedrich Schmitz e. T., Irma Felicitas Ludia Wilhelmine; dem Schreinergeh. Wilhelm Jock e. T., Anna Maria Lina. 17. Jan.: dem Schreinergeh. Wilhelm Badmann e. T., Else Barbara Elisabeth Christiane.
Aufgeboren. Kaufmann Jakob Brand hier mit Anna Clara Karib zu Viebrich. Steinschläger Adolf Hartmann hier mit Katharina Deuser hier. Militär-Pensionär Georg Chrysam zu Urndshoven mit Barbara Meh daselbst.
Sterbefall. Herr Privatier Hermann Ernst hier mit Emma Radin hier.
† 18. Jan.: Hofine, geb. Blüch, Chefr. des Schreinermeisters Karl Klapper, 43 J. 19. Jan.: Anna Maria, geb. Napp, Wittwe des Schreiners Peter Schaub, 78 J.; Schreinergeh. Friedrich Schütters, 59 J. 20. Jan.: Gottfried, S. des Tagelöhners Karl Bärle, 1 Mt.; Elisabeth, geb. Hof, Wittwe des Müllerges. Christian Müller, 84 J.; Kaufm. Janus Müller, 61 J.; Privatgelehrter Dr. jur. Heinrich Köhler, 48 J.; Katharina, geb. Jäger, Wwe. des Amis- hofen Johann Ruffart, 71 J.; Maria, geborene Schüller, Wittve des Nagelschmieds Joseph Strieder, 76 J.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.
Geboren. Ein Sohn: Herrn Kal. Kammerherrn Freiherrn von Nagel, Schloss Gortrop. — Eine Tochter: Herrn Staatsanwalt Dr. Frederici, Gera. **Sterbefall.** Fräul. Konstanze Andre mit Herrn Ingenieur Joh. Albert Wendels, Offenbach a. M. — Homburg v. d. H. Fräul. Danna Herold mit Herrn Fabrikant Wilh. Simon, Kirm. Fräul. Lisa Horn mit Herrn Rechtsanwält Karl Hall, Selmsdorf i. Medlb. — Schönberg i. M. **Sterbefall.** Herr Marino Stärk, k. u. k. Hauptmann im Inf.-Regt. Freiherr Stray No. 67, mit Fräul. Hanna Ehart, Cperies (Ungarn)-Specht- hauseu bei Eberwalde. Herr Major von Cleve mit Fräul. Jenny von Klitzing, Mültitz. Herr Helmuth Freiherr von Nischhofen mit Fräul. Anna von Ralm, Braunshweig. Herr Dr. Paul Kähu mit Fräul. Lisa Neumann, Leypzig. **†** Gestorben. Herr Hof. Landgerichts-Director Ernst Loeb, Berlin. Herr Justizrath Eugen Stallmann, Grünwald. Herr Generalmajor a. D. Julius von Gilsa, Gotha. Herr Rechtsanwält Bernhard Stampe, Schwerin. — Frau Geh. Rath Emma Conrad, geb. Schucht, Berlin

Kohlen-Consum-Anstalt Friedrich Zander, an Stelle des fr. Kohlen-Consum-Vereins.

Gegründet 27. März 1890.
Aur Luisenstraße 24, P. Telephon 2352.
Winterpreise für 20 Ctr. in loser Fuhre:
Anthracit, engl., Korn II, 38 Mt. Steinkohlenbricks 26 Mt.
Anthracit, dtsch., Korn II, 35 Mt. Rußkohlen I u. II 24 Mt.
Anthracit, dtsch., Korn III, 27 Mt. Gew. melirte 22.40 Mt.
Eierbricks „Alte Gasse“ 27 Mt. Braunkohlen - Bricks 19 Mt.

Obige Kohlenarten sind zu den vorstehenden Preisen nur von erstklassigen Steinen und mit Marken 2. u. 3. Güte nicht zu verwechseln. 17854
Brenn- u. Anzündholz äußerst billig.

Bester Schutz gegen
Erkältung!

Reform-Beinkleider

für Damen.

Tadelloser Sitz Vorzug meiner
Beinkleider! 559

Georg Hofmann,

21 Langgasse 21.

Großer Räumungs-Ausverkauf.



Mehrere 100 Pfd.
reine starke weiße
Strickwolle, 10 L
nur 29 Pf., extra
dauerhaft, nicht ein-
scheidend, 10 Lorb
48 Pf., alle Farben
Sämtliche Woll-
waren werden jetzt
ohne Rücksicht ab-
gegeben. Süßliche
Düffel-Muster von
5 Pf. an. 195
Nur bei
Neumann,
Marktstr. 6,
direkt Marktplat.

Rhein- und Moselweine.

Besonders ausgewählte muster-
gütige Weine, wegen ihrer
guten Jahrgänge angenehm
mundende und für ihre Preislagen
ganz besonders kräftige Qualitäten,
wie sie nicht überall im Handel gleich
gut geboten werden.

Man prüfe und vergleiche deshalb
mit Weinen meiner Konkurrenz.

Trabener Mosel	Fl. 50 Pf.
Hahnheimer	50
Bodenheimer	Fl. 55 Pf., bei mehr 50
Laubenheimer	60
Geisenheimer	70
Gracher	70
Ingelheimer, roth	70
Hattenheimer	Fl. 80
Zeltinger	80
Erbacher Riesling	90
(eigenes Wachstum)	
Josephshöfer	Fl. 100 Pf., bei mehr 90
Oestlicher Berg	100
Oberingelheimer	100
Erbach. Hühnerh.	120
(eigenes Wachstum)	
Assmannshäuser	120 Pf.,
Scharzberger	120
(Auslese)	
Rüdesheimer	140
(Hohlweg)	
Assmannshäuser	150
(spätroth)	

Speziell empfehlenswerth
Schloss Reinhartshausener
Erbacher Honigberg Fl. Mk. 1.70
v. Sr. Königl. Hoheit Prinz Albrecht
v. Preussen.
1806er **Neroberger Kgl. Domaine**
Fl. Mk. 1.50.
1897er **Rüdesheimer Schlossberg**
Königl. Domaine. Fl. Mk. 2.-

1893er Marcobrunner,
Regiewein der Stadt Wiesbaden für
das Kurhaus, Fl. 3.00
ausgew. von der städt. Commission.

Wilh. Heiner Birck,
Adelheid- u. Oranienstr.-Ecke.
Bezirks-Telephon No. 216.
Kellereien: St. Oberrealschule,
sowie eigne Kellereien in Oestrich im
Rheingau. 14437

Anzündholz, fein gespalten,
trocken, per
100 Pfd. 2.20 Mt. frei Haus.
Hch. Bund, Marktstraße, Ecke Reichstr.

Voranzeige. Mittwoch, den 5. Februar: II. Clavier-Abend

von **Gennaro Fabozzi,**
Loge Plato.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.



Am Donnerstag, den 23. Januar, Abends 9 Uhr präcis, im Gartenaal des
Restaurant „Friedrichshof“:
Lichtbilder-Vortrag des Herrn Dr. Hugo Grothe aus München:
„Deutsche Culturarbeit in Kleinasien.“
Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pf., reservirter Platz Mt. 1.-
Der Vorstand. F418

Zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers u. Königs
empfehle

Fahnen u. Flaggen aller Art,

auch leihweise. 1051
Specialität: Gemalte Reichsfahnen.
Sämtliche Decorations- und Illuminations-Artikel.
Wiesbadener Fahnenfabrik W. Hammann,
Bärenstrasse 2.



Anfertigung von Dominos und Masken-Anzügen

in jeder gewünschten Tracht und Aus-
führung unter billigster Preisnotirung.

Dominos zu verleihen.

Sämtliche Masken-Artikel und Blumen
zu den billigsten Preisen.

Gerstel & Israel,

Langgasse 33, Part. u. I. 18161

Conserven, gut und billig!

Junge Gemüse-Erbisen die 2-Pfund-Dose 65 Pf., die 1-Pfund-Dose 35 Pf.,
junge Schneidebohnen die 2-Pfund-Dose 45 Pf., die 1-Pfund-Dose 30 Pf.,
la Brechbohnen die 2-Pfund-Dose 60 Pf., die 1-Pfund-Dose 35 Pf.,
la gelbe Wachsbohnen die 2-Pfund-Dose 60 Pf., die 1-Pfund-Dose 35 Pf.,
junge Prinzessbohnen die 4-Pfund-Dose 1.30 Mk., die 2-Pfund-Dose 75 Pf.,
Stangenspargel die 2-Pfund-Dose 1.60 Mk., die 1-Pfund-Dose 90 Pf.,
Gemüsespargel die 2-Pfund-Dose 1 Mk., die 1-Pfund-Dose 60 Pf.,
schwarze Kirschen die 2-Pfund-Dose 80 Pf., die 1-Pfund-Dose 45 Pf.,
rothe Kirschen die 2-Pfund-Dose 90 Pf., die 1-Pfund-Dose 50 Pf.,
Pflaumen die 2-Pfund-Dose 80 Pf., die 1-Pfund-Dose 45 Pf.,
bei Abnahme von 12 Dosen 5% Rabatt.

Meine Conserven stammen aus den ersten Fabriken und sind die Dosen reell und
stramm gefüllt. 1083

**E. M. Klein, 1. Kl. Burgstrasse 1,
Telephon 663.**

Kohlen-Consum,

Telephon 911, **Rudolf Sator, Rheinstraße 26,**
Liefert als Specialität gute Hausbrandkohle in losen Fuhren à Mt. 1.- v. Str. franco Haus,
sowie Rheinische Braunkohlenbricks à Mt. 18.50 v. 20 Ctr. 17906



Vögel jeder Art

erhalten Sie

bei bester Gesundheit, schönstem Gefieder und höchster Gesangsleistung
bei steter Anwendung meiner 14133

Original-Futtermischungen

für Körner- u. Insektenfresser. — Vielfach erprobt u. höchst präparirt!

Samenhandlg. Joh. Georg Mollath

(Inh.: Reinh. Benemann)
7. Mauritiusplatz 7.

Niederlage der **Spratt's Patent A.-G.**

Hundekuchen-Fabrik.

Verkauf zu Fabrikpreisen.



Cotillon- Orden,

elegante neue Muster, zu
billigsten Preisen. 700

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Künstl. Blumen, Palmen,
Ballblumen
Künstl. Blumengeschäft H. V. Santen, Lang-
gasse 4, 1. Stod.

Nur 1 Mt.
Feder in eine Taschenuhr. Reinigen
1.50 Mt., Garantie 2 Jahre.
G. Spies, Uhrmacher,
Grabenstr. 9.

Tapetenhandlung

von **J. & F. Suth,**
Wiesbaden. 16943

Museumstrasse 4, Ecke Delaspeestrasse 3,
empfehlen ihr grossartiges Lager in den
neuesten Dessins bei bester Bedienung.

Gibt Alle Kneipp's Suppen,

unübertroffen
nahrhaft, wohlschmeckend, leicht verdaulich,
vielfach präparirt, ärztlich empfohlen,
hergestellt aus **Barter Seb. Kneipp's**
Krautsuppenmehl, Erbsenmehl,
Krautsuppen, Bohnenmehl,
Kernsuppen, Linsenmehl,
Säfermehl, Reisemehl,
Säferarübe, Gerstenmehl,
Säferstodden, Kartoffelmehl.

Vorzüglihe Kinder-Nahrung:

Kneipp's Alpenmilchmehl,
Kneipp's Kraft- u. Nährzwieback,
Kneipp's Säferbisquit,
Ulmer Ruffelmehl.

Klosterkraftbrot.

Alleinverkauf für Wiesbaden nur:
Kneipp-Haus, 59 Rheinstr. 59,
Inh.: Hch. Meyrer. 681

Aechte Strassburger Gänseleber - Pasteten,

hohe Terrinen,

No. 9 per Terrine Mk. 5.50,
" 8 " " 7.—,
" 7 " " 10.25,
" 6 " " 15.—

empfiehlt

J. C. Keiper,

Kirchgasse 52. Kirchgasse 52.

Butter-Abschlag!

Prima Süßrahm-Tabelfutter der Molkerei
Fätschen aus pasteurisiretem Rahm bei 2 Pfd.
à 120 Pfg.

Prima Süßrahm-Butter bei 2 Pfd. à 1.08 Mt.,
Landbutter " 2 " à 88 Pfg.

C. F. W. Schwanke, Wiesbaden,
Lebensmittel- u. Weinconjugengeschäft, Telef. 414.
Schwalbacherstr. 49, gegenüber Eimers u.
Blatterstraße.

Neues Sauerkraut

per Pfd. 10 Pf., neue Gurken, täglich frische
Frankfurter Würstchen empfiehlt 12982

M. Beysiegel, Friedrichstraße 50,
Ecke Schwalbacherstraße.
Telephon 894.

Patente Gebrauchsmuster-
Schutz, 16833
Waarenzeichen etc. erwirkt
Ernst Franke, Bahnhofstr. 16.
Civ.-Ingen.

Bekanntmachung.

Wir beehren uns ergebenst mitzutheilen, dass die unten erwähnten englischen Eisenbahn-Gesellschaften in unserem Bureau eine Centrale für Deutschland errichtet und demselben durch die soeben abgeschlossenen Verträge die General-Agenturen für Deutschland übertragen haben. Neben der sonstigen Vertretung der Interessen dieser Bahnen, verkaufen wir deren Fahrkarten, verausgaben ihre Broschüren und Fahrpläne und ertheilen jede gewünschte Auskunft.

Broschüren in deutscher Sprache und speciell für uns hergestellte Fahrkarten befinden sich zur Zeit im Druck. Nach ihrer Fertigstellung werden wir alsdann in der Lage sein, direkte Fahrkarten nach allen Stationen dieser Bahnen in allen Classen verausgaben zu können. 1082

The London & North Western Railway Company,
 The London & South Western " "
 The London Brighton & South Coast Railway Company,
 The Caledonian " "
 The South Eastern & Chatham " "

(in Gemeinschaft mit der General-Agentur Cöln des Herrn Consul Niessen)

Universal-Reisebüro J. Schottenfels & Co.,

Wiesbaden, Theater-Colonnade 29/31.

Fahrkarten-Ausgabe der Kgl. Preuss. Staatsbahn.
 Agentur der Intern. Eisenb.-Schlafw.-Ges.

Frankfurt a. M.,
 Hotel Frankfurter Hof.

Nauheim,
 Grossh. Badhaus.

Wiesbaden,
 Theater-Colonnade 29/31.

Homburg,
 Kurhaus.

Lg.-Schwalbach,
 Kurhaus.

Damen-Club Wiesbaden,

Taunusstrasse 6. III (Lift).

Zur Feier des Geburtstages
 Sr. Majestät des Kaisers

am
 Montag, 27. Januar, Abends 7 Uhr:

Concert,

unter gültiger Mitwirkung
 von Fräulein **Emmy Klocke**, Concert-
 sängerin, Fräulein **Lina Wendel** u. Fräulein
Augusta Hartmann, Pianistin.

Geselliger Abend.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind
 willkommen. Gastkarte 1 Mk. F 478

Der Vorstand.

Unter Garantie f. reines Weindestillat.

Elsässer Cognac,

genau nach der Charente-
 Methode aus gesunden, wegen
 ihrer Billigkeit sich hierzu vorzüg-
 lich eignenden Elsässer Land-
 weinen gebrannt, ausgezeichnet
 vor Allem durch

„Reinheit, Milde und Bouquet“.

Die Analysen des chemischen
 und amtlichen Untersuchungs-
 Amtes in Würzburg und die Ana-
 lysen des Gerichts-Chemikers
 von Oberelsass, die im Original
 vorliegen, haben dies wieder-
 holt bestätigt.

Sie lauten auf: Vollständige
 Abwesenheit von 1) Fuselöl,
 2) Methylalkohol, 3) Ammoniak,
 4) Kupfer, 5) Blausäure. Derselbe
 schreibt weiter: „Was die höheren
 Ester anbelangt, so haben die
 Cognacs dieselben qualitativen
 Reactionen geliefert wie ein
 Cognac von französischer Ab-
 kunft. Ueberhaupt haben die Cognacs
 in allen ihren Bestandtheilen
 gleiche Resultate gegeben, wie
 solche, deren ächt französ. Ab-
 kunft mit Sicherheit nachge-
 wiesen ist, sodass sie als allerbest
 Ersatz überall anerkannt und mit Recht
 ärztlich empfohlen werden.“

1/4-Ltr.-Fl. Mk. 1,70,
 „ „ „ „ 2,--
 „ „ „ „ 2,50,
 „ „ „ „ 3,--
 „ „ „ „ 3,50.
Medicinal „ „ „ 3,50.

Die Brennerei garantiert, dass der
 Medicinal-Cognac genau nach Vorschriften
 des deutschen Arzneibuches ge-
 brannt ist. 14436

Wilh. Heinr. Birck,
 Ecke Adelheid- u. Oranienstr.
 Specialgeschäft f. Spirituosen u. Weine.
 Telephon No. 216.

Feinste Wohnzimmer-Ein-
 richtung für moderne Villa ist von Privat
 zu verk. Näh. Tagbl.-Verlag. 1087

Cäcilien-Verein.

Donnerstag, den 23. ds., Abends 8 Uhr: Probe für die Damen.
 Der Vorstand. F 352

Wiesbadener Rhein- und Taunus-Club.

Donnerstag, den 23. Januar c., Abends präcis 9 Uhr, im
 Clublokal „Gambrinus“:

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

- | | |
|------------------------------|------------------------------------|
| 1. Jahresbericht. | 6. Verloosung von Antheilscheinen. |
| 2. Kassenbericht. | 7. Statutenänderung. |
| 3. Wahl der Rechnungsprüfer. | 8. Eintragung im Vereinsregister. |
| 4. Jahresvoranschlag. | 9. Sonstiges. |
| 5. Vorstandswahl. | |

Der Vorstand. F 434



Kriegerverein „Germania-Allemannia“.

E. V.

Sonntag, den 26. d. M., Abends 8 Uhr, findet zur Feier des
 Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.:

Gemeinsamer Fest-Commerç

im Vereinslokal statt, wozu wir unsere verehrl. Ehrens- und activen Mitglieder ergebenst
 einladen und um recht zahlreiche Betheiligung bitten. F 421

Der Vorstand.

Zum 27. Januar, Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers.

Fahnen, Flaggen, Banner, von rein wollenem
 Schiffsflaggentuch,
 z. B. billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc.
 Wappenschilder, Lampions.

Bonner Fahnenfabrik (Hoflief. Sr. Maj.
 d. Kaisers u. Königs)
 i. Bonn a. Rhein.

Alleinige Niederlage, Verkauf zu Original-Fabrikpreisen bei
 H. Schweitzer, Ellenbogengasse 13, Galanterie- u. Spielwaren.

Schweizer Stickereien.

Langgasse 8. W. Kussmaul, Langgasse 8.

Ausverkauf wegen Umzug.

Preise bedeutend herabgesetzt.

Thermalbäder pro Dutzendkarten 6 Mark im
 Savoy-Hôtel, Bärenstr. 3.

40 Pf. Junge Erbsen p. 2 Pfd.-Dose 50 Pf.
 bis 125 Pf., 25 Pf. junge Schneidebohnen per
 2 Pfd.-D. 32 Pf. bis 0,50 Pf., Bohnen, Bohnen- u.
 Puffbohnen, Carotten, Stang- u. Schnittparael.
 Telef. 125. J. Schaub, Grabenstr. 3.
 Pf. Delic.-Sauerkraut, Salzbohnen, Salz- und
 Cffigurken. 658

So lange Vorrath:
 20 Pf. Zwetschen-Catwerg 20 Pf.
 25 Pf. Gemischte Marmelade 25 Pf.
 C. Weiner, Conserven-Fabrik,
 Rauergasse 17. 18118

Violine

oder ein anderes Orchester-Instrument spielende
 Herren oder Damen, welche geneigt sind, sich
 dem Orchesterverein „Philharmonie“ (Dilettanten)
 anzuschliessen, werden um gefl. Anmeldung bei
 Herrn Kapellmeister **Gerhard**, Friedrich-
 strasse 48, gebeten. 547

Plattdütscher Klub.

Donnerstag Abends 8 1/2 Friedrichs-
 hof: Les' ward: Frik Reuter, Hanne
 Räte. Gäst sind willkommen.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9,
 empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, hand-
 gestrickter Strümpfe, Röcke, Jäckchen etc. Nicht
 Vorrätiges wird in kürzester Zeit und bei
 billiger Berechnung angefertigt. Der Laden
 ist Mittags von 1—2 Uhr geschlossen. F 206

Wiesbadener erstes bürgerliches Möbel-Magazin

empfehle keine auf's Reichhaltigste aus-
 gestatteten Lager aller Arten Holzer- und
 Kastenmöbel in bekannt solider Ausführung
 zu den billigsten Preisen. Lieferung einzelner
 Zimmer-Einrichtungen, sowie ganze Braut-
 ausstattungen geschmackvoll und geiegen bei
 billiger Berechnung. 1094

Wilh. Egenolf,
 Bahnhofstr. 2.
 Telephon 2525.

Feinste Hofgut-Tafel-

Butter

per Pfd. Mk. 1,10, bei 5 Pfd. Mk. 1,05.

Landbutter

per Pfd. 90 Pf., bei 5 Pfd. 85 Pf., beste Gelegen-
 heit zum Auskochen.

Feinste

Süßrahmbutter

zum billigsten Tagespreis.

Tel. 392. **J. Hornung & Co.** Tel. 392.
 3. Bäckerstrasse 3.

Bestkästiges

Müllerbrod

Rorn 35 Pf., Mittel 37 Pf., Weiß 40 Pf.,
 sowie Colonialwaaren u. Wein billigst.

C. F. W. Schwanke, Wiesbaden,
 Lebensmittel- u. Weinhandlung, Telefon 414,
 Schmalbaderstr. 49, nebenh. Emmer- u. Blatterstr.

Zähne und Gebisse in Kautschuk,
 Aluminium und Gold.
 Schmerzloses Plombiren,
 Zahnziehen etc. Reparatur sofort. 1100
Jos. Piel, Bahnhofstrasse 16.

Elegante Fräcke

in allen Größen zu verkaufen. 352
Julius Sulzberger,
 Herren-Garderoben,
 Kirchhofsgasse 4, nahe der Langgasse.